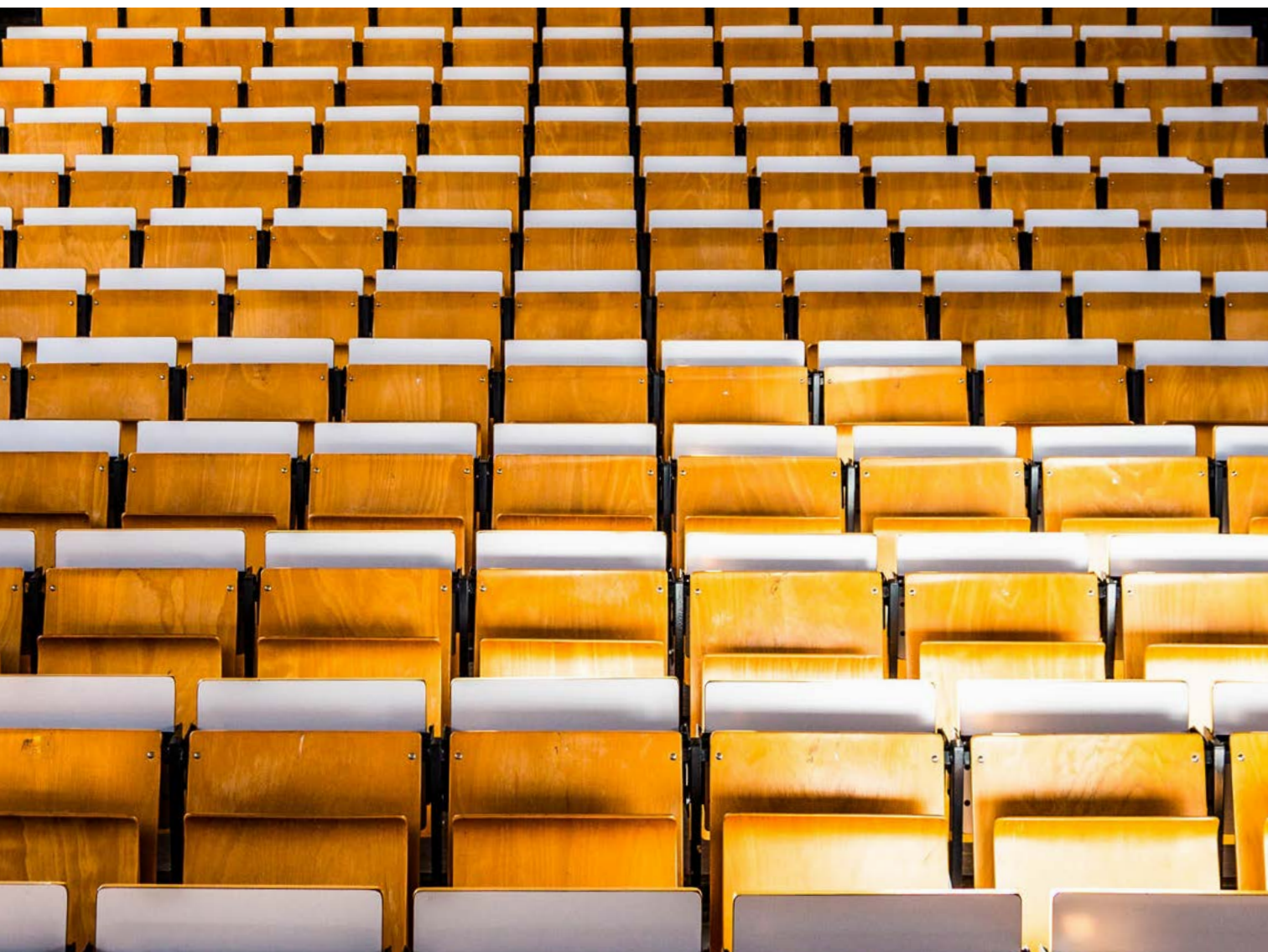


19 NEUNZEHN

Magazin der Universität Hamburg
Ausgabe 15 / Dezember 2020



WAS FÜR EIN SEMESTER

Leere Hörsäle, digitale Vorlesungen, Homeoffice: Ein Rückblick auf die Veränderungen in Lehre, Studium und Verwaltung während der Corona-Pandemie.

CORONA-FORSCHUNG
Verschiedene Perspektiven
auf das Virus

ALUMNI-INTERVIEW
Dr. Barbara Hans über Wissen-
schaft und Journalismus

EXZELLENZ-ZAHLEN
Ein Überblick über die
bisherigen Entwicklungen

DEINE INFOZENTRALE UND UNISHOP AUF DEM CAMPUS.



RUNDUM AUF UNI EINGESTELLT —
ODER FEHLT NOCH ETWAS?



WWW.UNIKONTOR.DE



[unikontor.hamburg](https://www.facebook.com/unikontor.hamburg)



[#unikontor](https://www.instagram.com/unikontor)



Auch an der Universität das Gebot der Stunde: Abstandhalten

DIE NEUE NORMALITÄT

Ob zwischen Kommilitoninnen und Kommilitonen, Studierenden und Lehrenden oder Kolleginnen und Kollegen: Es war ein Jahr voller Abstand. Die Corona-Pandemie hat zu einem vollständig digitalen Sommersemester und zu überwiegendem Homeoffice in der Universitätsverwaltung geführt. Auch diese 19NEUNZEHN-Ausgabe wurde teilweise in Küche und Wohnzimmer produziert.

Die Herausforderungen durch das Corona-Virus sind so vielfältig wie die Maßnahmen, die zum Schutz der Universitätsmitglieder ergriffen werden. Und die Anstrengungen zeigen Erfolg: Bis Ende Oktober erkrankten nur 25 der mehr als 7.500 Beschäftigten.

In diesem Heft werfen wir einen Blick auf das zurückliegende Jahr und wollen auch auf andere Themen aus Lehre und Forschung schauen. Zukünftig werden wir zudem die Verwaltung mehr in den Blick nehmen.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern einen ruhigen und gesunden Jahresausklang sowie ein gutes neues Jahr.

Viel Spaß beim Lesen!

Die 19NEUNZEHN-Redaktion

Fragen und Feedback gerne an: magazin@uni-hamburg.de



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG



INHALT



CORONA Ein Virus und seine Folgen dominieren das Jahr 2020 – und damit auch Studium, Forschung und Verwaltung an der Universität. Wie das digitale Sommersemester 2020 abgelaufen ist und was erste Evaluationen zeigen, erfahren Sie ab Seite 10.



SPIEGEL-Chefredakteurin Dr. Barbara Hans hat an der Universität Hamburg promoviert. Im Alumni-Interview spricht sie unter anderem über die Gemeinsamkeiten von Wissenschaft und Journalismus.

32

Die Sammlung der Angewandten Botanik wurde vor mehr als 100 Jahren angelegt und hatte eine große Bedeutung für den Handel. Auch heute bergen die mehr als 40.000 Objekte ein großes Potenzial für Forschungsfragen der Zukunft.



CAMPUS & CO

Kurzmeldungen	8
Das digitale Sommersemester 2020	10
Corona: Die Bilanz des Rechenzentrums	14
Nachgefragt: Arbeiten zu Hause – was klappt, was nicht?	15
Auf den ersten Klick: Digitale Vorstellungsgespräche	16
Von Schlangen und Schiffen: Die Uni in den sozialen Medien	19
Hin & Weg: Studieren im Ausland	20
Willkommen an der Uni Hamburg	22

FORSCHEN & VERSTEHEN

Kurzmitteilungen	26
Was macht eigentlich ... Die Hamburg Research Academy?	28
Forschungsfokus Corona	30
Ein grüner Schatz: Naturstoff-Sammlung mit 40.000 Objekten	32
5 Fragen an ... Prof. Dr. Ulf Schmidt	34
Titel, Thesen, Promotionen: Das Pferd im frühen Mittelalter	35
Von Fonds bis Fellowships – die Exzellenz in Zahlen	36



Neue Stellen und Förderungen: Die Entwicklungen der Exzellenzstrategie in den vergangenen anderthalb Jahren.

DAMALS & HEUTE

Serie „Namenspatenschaft“: Ernst Cassirer, ein Rektor für Freiheit und Demokratie	40
Alumni-Interview: SPIEGEL-Chefredakteurin Dr. Barabara Hans	42
Universität in Bildern: Statt Lehre: Leere	44

PERSONALIA

Auszeichnungen	46
Berufungen	50
Ruhestand	51
Dienstjubiläen	52
Nachrufe	53

WANN & WO

Digitale Termine im Wintersemester 2020/21	54
--	----

IMPRESSUM

58



40

Ernst Cassirer war Philosoph, Vordenker, Universalgelehrter und Rektor der Universität Hamburg.

CAMPUS & C



O



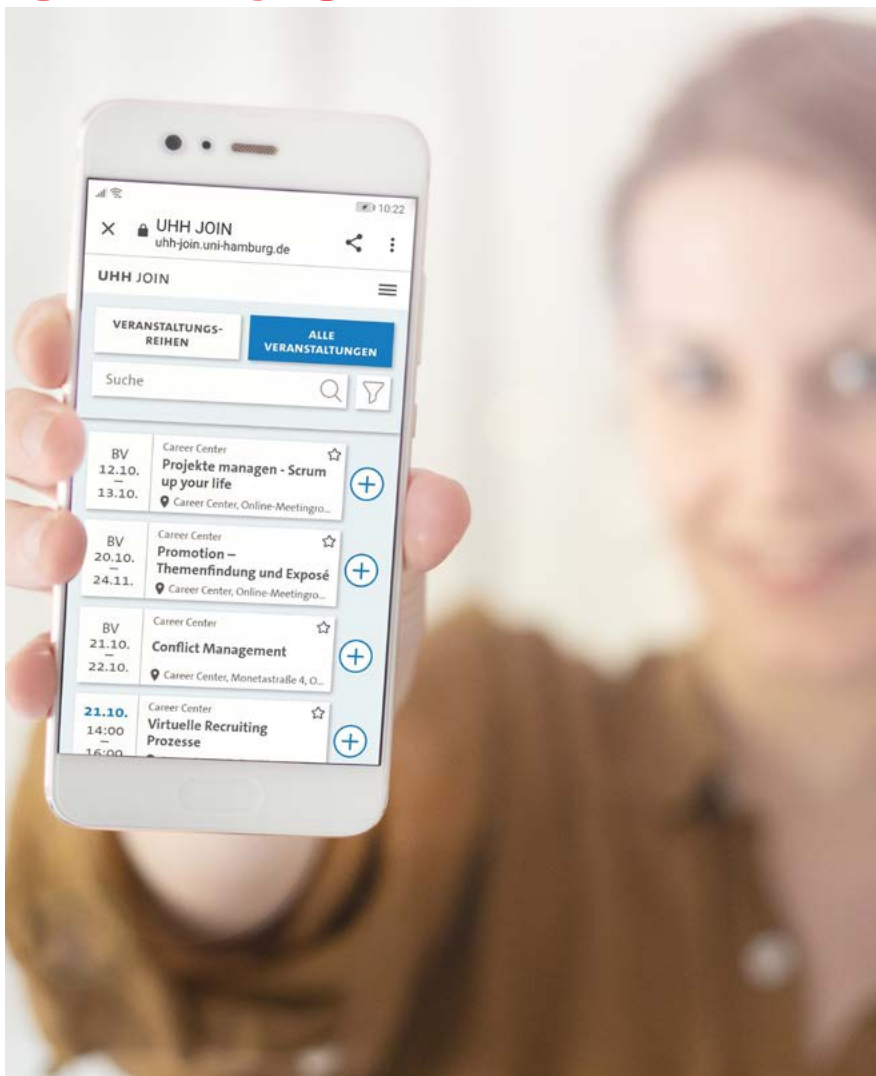
Warten während des digitalen Sommersemesters

Da sie nicht verwendet werden, wurden diese Stühle im Von-Melle-Park 5 erst einmal gestapelt

KURZMELDUNGEN

Neue Buchungs-App

UHHJOIN



Schnell und einfach nach extracurricularen Veranstaltungen an der Universität Hamburg suchen, sie buchen und speichern: Das können Studierende jetzt mit der neuen Web-App „UHHJoin“. Damit gibt es neben dem Studien-Infonetz STiNE, mit dem Studierende online ihre Lehrveranstaltungen verwalten können, auch für Veranstaltungen abseits des Curriculums eine einheit-

liche Lösung. Studierende können sich bei UHHJoin mit ihrer B-Kennung registrieren, nach Veranstaltungen von unterschiedlichen Anbietern suchen und sich für diese anmelden. Darüber hinaus ist es möglich, Merklisten sowie einen Stundenplan anzulegen und die gebuchten Veranstaltungen zu verwalten.

Mehr Infos: uhh.de/join



Angebot für praxisorientierte Methodenausbildung feiert Jubiläum

Das Projektbüro Angewandte Sozialforschung feiert 2020 sein zehnjähriges Bestehen. Gegründet wurde es von Prof. Dr. Kai-Uwe Schnapp und Dr. Roland Willner, um die sozialwissenschaftliche Methodenausbildung mit Wissensbedarfen aus der zivilgesellschaftlichen Praxis zu verbinden. Seitdem haben rund 530 Studierende in praxisorientierten Lehrformaten sowie mit Auftragsforschung erfolgreich zum Wissenstransfer und Wissensaustausch zwischen Universität und der Stadt Hamburg beigetragen. Das Projektbüro ist zudem Gründungsmitglied von „#UHHengagiert – Netzwerk für forschendes Lernen und soziale Verantwortung“. Mehr Infos: uhh.de/projektbuero



HRA-Themenjahr zu sozialer Herkunft und Chancengerechtigkeit in der Wissenschaft verlängert

Noch immer entscheiden in Deutschland nicht nur Talent, Durchhaltevermögen, Fleiß oder Neugier über Bildung und Karriere, sondern auch die soziale Herkunft. Die Hamburg Research Academy (HRA) widmet sich – gemeinsam mit der Landeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten – deshalb 2020 der Frage, welche Rolle die soziale Herkunft für eine mögliche Hochschulkarriere spielt. Unter anderem sprechen „Arbeiterkinder“ in Interviews über ihre Erfahrungen. Das Themenjahr bietet auch Promovierenden Plattformen für Erfahrungsaustausch und Vernetzung in Hamburg. Aufgrund der Corona-Krise werden die Aktivitäten im Rahmen des Themenjahres bis in das Jahr 2021 hinein verlängert. Mehr Infos auf [Seite 28](#) und unter: uhh.de/hra-themenjahr

FUNDUS!

Ein Online-Rechercheportal für alle Sammlungsobjekte

Mehr als 13 Millionen Sammlungsobjekte in 37 wissenschaftlichen Sammlungen gibt es an der Universität Hamburg – von A wie Anatomie bis Z wie Zoologie. Zum Teil sind die Objekte schon Hunderte oder gar Tausende Jahre alt, andere Objekte wurden erst vor wenigen Jahrzehnten geschaffen. Mit dem Portal „FUNDus!“ werden sie alle jetzt allgemein zugänglich gemacht. Ziel ist es, die Freude am Forschen zu fördern und auch allen außerhalb der Universität die Gelegenheit zum Entdecken zu bieten. Mehr Infos: uhh.de/fundus

BAUARBEITEN AM PHILTURM VERZÖGERN SICH

Ursprünglich sollten die Bauarbeiten im Herbst 2021 beendet sein, nun ist als neuer Termin der Spätsommer 2022 vorgesehen. Gründe sind laut Wissenschaftsbehörde vor allem die Corona-Pandemie und die damit einhergehenden Schutzvorschriften. Darüber hinaus hat es auch neue Erkenntnisse über den Zustand der Bauwerkssubstanz sowie zusätzliche Anforderungen des Denkmalschutzes gegeben. Seit Juli 2017 steht das Hochhaus auf dem Hauptcampus Von-Melle-Park der Universität Hamburg leer, mehrere Bereiche der Universität sind im Ausweichquartier am Überseering 35 untergebracht. Die Sanierung wird im Auftrag der Behörde für Wissenschaft, Forschung, Gleichstellung und Bezirke durch die städtische Sprinkenhof GmbH durchgeführt. Die Kosten für die verlängerte Anmietung der Ausweichflächen am Überseering übernimmt die Stadt Hamburg.





WAS FÜR EIN SOMMERSEMESTER

Nach dem Jubiläumsjahr 2019 und dem großen Erfolg bei der Exzellenzstrategie hatten viele Hochschulmitglieder mit einem ruhigeren Jahr 2020 gerechnet. Spätestens im März war klar: Ein normales Jahr wird auch dieses nicht für die Universität. Rückblick auf ein von der Corona-Pandemie geprägtes Sommersemester unter ganz besonderen Bedingungen. Text: Anna Priebe

„Das Sommersemester 2020 als erstes digitales Semester überhaupt hat die Universität Hamburg vor große Herausforderungen gestellt. Diesen haben wir uns gerne und erfolgreich gestellt, wie eine Evaluation unter Lehrenden und Studierenden gezeigt hat. Alle haben an einem Strang gezogen, um in einer schwierigen Zeit die bestmögliche Lehre und Forschung gewährleisten zu können.“ So fasst Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. Dieter Lenzen, Präsident der Universität Hamburg, die Situation rückblickend zusammen. Jetzt könne man im Wintersemester auf diese ersten Erfahrungen aufsatteln und hybride und digitale Lehrformate weiterentwickeln, die eventuell auch über die Pandemie hinaus Bestand haben könnten. „So trägt Corona auch

dazu bei, dass sich die Hochschulen ein Stück weit hinterfragen und neu erfinden.“

DIE CHRONIK

Wie sich die Universität verändern würde, war am 3. März nicht absehbar, als sich der Präsident in einem Brief an die Studierenden wandte: „Die Universität ist bestrebt, durch verschiedene vorsorgliche Maßnahmen dazu beizutragen, einer Ausbreitung von Infektionen mit dem Coronavirus entgegenzuwirken.“



Rund 22.000 Studierende haben wegen Corona ihre Klausuren im Sommersemester in den Messehallen geschrieben

Während es erst um Dienstreisen und die Rückkehr aus Risikogebieten sowie die Notwendigkeitsprüfung bei größeren Veranstaltungen geht, steht schon kaum eine Woche später fest: keine Dienstreisen und Exkursionen mehr; Anordnung von Homeoffice, wo immer es möglich ist; Schließung aller Bereiche, die sonst für Öffentlichkeit und Studierende zugänglich sind – inklusive Mensen und Bibliotheken. Zudem werden alle Präsenzveranstaltungen untersagt, der Sommersemesterstart auf den 20. April verschoben. Auch Prüfungen dürfen bis Mitte April nicht stattfinden. Zum 26. März wird auch der Forschungsbetrieb eingestellt. Das Sommersemester startet schließlich komplett digital. Erst ab Mai entspannt sich die Situation zunächst etwas.

Forschung und Laborarbeiten sind unter strengen Vorschriften möglich, auch Prüfungen werden wieder durchgeführt. Zudem öffnen die Bibliotheken Stück für Stück. Ab Anfang Juli etabliert sich die „neue Normalität“ auch an der Universität: Unter Einhaltung zahlreicher Hygienevorgaben, unter anderem durch das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes, sind wieder ausgewählte Präsenzveranstaltungen möglich.

DIE LEHRE

„Diese Pandemie ist für alle Beteiligten eine noch nie dagewesene Ausnahmesituation, die jeden und jede persönlich, aber auch die Universität als Lehr- und Forschungsinstitution vor riesige Herausforderungen stellt“, sagt Prof. Dr. Susanne Rupp, Vizepräsidentin für Studium und Lehre an der Universität. Allein der Beschluss, das Sommersemester ausschließlich digital stattfinden zu lassen, bedeutete, dass rund 5.000 Lehrveranstaltungen innerhalb von rund einem Monat aus dem Hörsaal in den digitalen Raum verlegt werden mussten.

„Das war eine Aufgabe, die ohne das große Engagement aller Beteiligten nicht zu lösen gewesen wäre“, so Rupp. In einer Befragung der Lehrenden, an der 471 Personen teilnahmen, wird dieser Prozess als „Ad-hoc-Digitalisierung von Lehre“ bzw. als „Emergency Remote Teaching“ bezeichnet – im Unterschied zu „planmäßiger professioneller Online-Lehre“. Laut der Untersuchung hatten vorher nur rund sechs Prozent der Befragten Erfahrung mit reiner Online-Lehre, mehr als 21 Prozent zumindest mit einer Kombination aus Präsenz- und ergänzender Online-Lehre. Nun musste also entschieden werden, wie die Formate in den unterschiedlichen Fächern digitalisiert werden, denn bei einer Vorlesung gibt es andere didaktische und technische Bedarfe als etwa bei einem Seminar oder einer Übung. Zudem musste abgewogen werden, ob die Formate synchron, also quasi live und interaktiv, asynchron oder in einer Kombination angeboten werden.



Masterstudentin Lena Bender

„Eigentlich hätte ich in Hamburg gewohnt und wäre jeden Tag zur Uni gegangen. Ich bin im März dann aber zurück zu meinen Eltern nach Düsseldorf gezogen und habe von dort studiert.“

DAS STUDIUM

„Bei uns war es eine Mischung aus beidem – es gab Live-Vorlesungen und -Kurse, manchmal wurden aber auch Inhalte hochgeladen, die man sich später anschauen konnte“, erzählt Lena Bender. Sie studierte im Sommer im zweiten Mastersemester Journalistik und Kommunikationswissenschaft. „Eigentlich hätte ich in Hamburg gewohnt und wäre jeden Tag zur Uni gegangen. Ich bin im März dann aber zurück zu meinen Eltern nach Düsseldorf gezogen und habe von dort studiert“, so die 24-Jährige.



Bis zu 625 Studierende konnten in den Messehallen gleichzeitig ihre Prüfungen ablegen

Am meisten vermisst hat sie während des digitalen Sommersemesters den Kontakt zu den Kommilitoninnen und Kommilitonen, „weil es zum Studentenleben dazu gehört, sich mit anderen auszutauschen, sich zu treffen“, erzählt sie. Weitere Herausforderungen, die sie zu meistern hatte, waren auch die technische Umsetzung des Sommersemesters sowie die Realisierung der Praxisanteile, die Improvisation erforderte: Bei Bender musste etwa im Seminar „Mobile reporting“, also zur mobilen Berichterstattung per Smartphone, das Equipment per Post verschickt werden und viele der journalistischen Beiträge umfassten aufgrund der Beschränkungen Selbstexperimente statt aufwändigere Reportagen.

6.085 Studierende der Universität Hamburg haben an einer Befragung zum Sommer- semester teilgenommen

In einer Studie, an der im Sommersemester 6.085 Studierende der Universität Hamburg teilnahmen, gab etwas mehr als die Hälfte der Befragten an, mit den Bedingungen gut sowie eher gut zurechtgekommen zu sein, 13,8 Prozent waren neutral. Die fehlenden Kontakte sowie der Wegfall des Campus als Arbeits- und Lernort wurden – wie von Lena Bender geschildert – als belastend für die Arbeits- und Leistungsfähigkeit wahrgenommen.

**ALLE AKTUELLEN INFORMATIONEN ZU DEN CORONA-
MAßNAHMEN AN DER UNIVERSITÄT:**

uhh.de/corona-faq

*

INFORMATIONEN ZUR DIGITALEN LEHRE:

uhh.de/digitale-lehre

*

**HANDREICHUNG FÜR LEHRENDE: STUDIERENDE IN
BESONDEREN LEBENSLAGEN ALS TEILNEHMENDE AN
ONLINE-LEHRVERANSTALTUNGEN (PDF):**

uhh.de/besondere-lebenslagen

*

INFORMATIONEN ZUM DIGITALEN STUDIUM:

uhh.de/digitales-studium

*

**CORONA-HILFS-FONDS FÜR LEHRENDE MIT FAMILIEN-
AUFGABEN:** uhh.de/gleichstellung-hilfsfonds

*

HAMBURGER HILFSFONDS FÜR STUDIERENDE:

uhh.de/hamburger-hilfsfonds

*

DIE PRÜFUNGEN

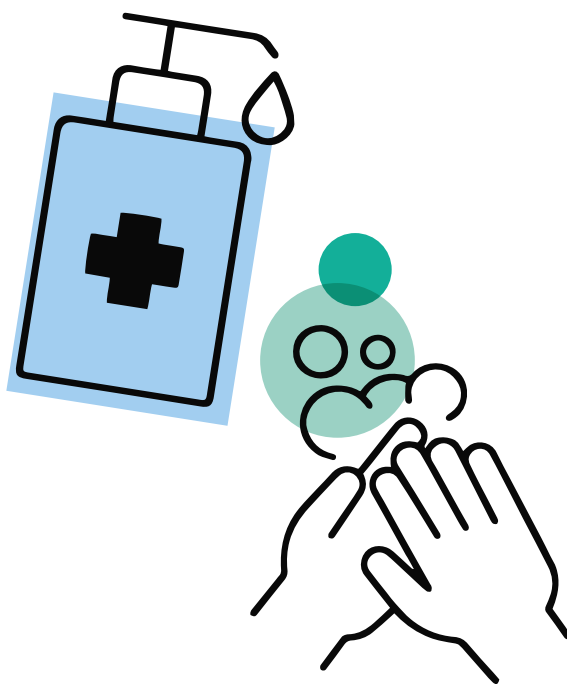
Während in Benders Mastersemester die Prüfungsleistungen überwiegend aus Referaten und Hausarbeiten bestanden und digital erbracht werden konnten, mussten etwa 22.000 Studierende in den Messehallen antreten. Hier wurden im Juli und August rund 90 Klausuren geschrieben.

„Unsere Hauptherausforderung war, sehr vielen Studierenden unter Einhaltung aller Regeln in einem relativ begrenzten Zeitfenster das Schreiben ihrer Klausuren zu ermöglichen. Da gab es quasi kaum räumliche Alternativen“, erklärt Peter Sitt die Wahl des Prüfungsortes. Der Leiter der Stabsstelle Tagungsmanagement und Hörsaalplanung hatte sein Büro für die Zeit der Prüfungen in die Messehallen verlegt, um gemeinsam mit dem Ordnungspersonal dafür zu sorgen, dass der Mindestabstand von 1,50 Meter eingehalten wurde. Auch das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes war auf den Wegen zum Platz Pflicht. In den zwei Hallen, die zusammen mehr als 13.500 Quadratmeter boten, konnten bis zu 625 Studierende gleichzeitig ihre Prüfungen ablegen.

Damit fand das digitale Semester seinen Abschluss. Erste Bewertungen zeigen: Mehr als die Hälfte der befragten Lehrenden glaubt, aus dem Online-Semester etwas für die Präsenzlehre gelernt zu haben. Die Studierenden waren mit den häufig genutzten digitalen Lösungen zu 74,5 Prozent zufrieden sowie sehr zufrieden. Auch Studentin Lena Bender hat ein persönliches Fazit aus dem Sommersemester gezogen: „Ich hätte nicht gedacht, dass es so gut funktioniert. Aber ich studiere auf jeden Fall viel lieber in Präsenz.“

DIE VERWALTUNG

Die Umstellung auf Arbeit von zu Hause betraf aber nicht nur die Studierenden, sondern auch die Mitarbeitenden der Universität. Während einige von ihnen, etwa in der Loge oder in den Serviceteams, ihre Arbeit aufgrund der spezifischen Tätigkeit vor Ort erledigen mussten, arbeiteten die meisten im Homeoffice. In der Hochphase der Einschränkungen waren zum Teil weniger als zehn Prozent der sonst mehr als 500 Mitarbeitenden im Verwaltungsgebäude im Mittelweg. Viele von ihnen mussten zu Hause die Erreichbarkeit bei der Arbeit mit Kinderbetreuung und Homeschooling vereinbaren. Svenja Saure vom Familienbüro sagt: „Die Mitarbeitenden mit Familienaufgaben waren großen Anstrengungen ausgesetzt. Bei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern kamen zur Doppelbelastung aus Beruf und Familie auch noch die gestiegenen Anforderungen an die Bereitstellung und Durchführung der Online-Lehre.“



„Die Kolleginnen und Kollegen haben in dieser schwierigen Zeit trotz der vielen Herausforderungen den Universitätsbetrieb vorbildlich fortgeführt“, erklärt Dr. Martin Hecht, als Kanzler Leiter der Universitätsverwaltung.

WIE GEHT'S WEITER?

Auch wenn die „neue Normalität“ gar nicht mehr so neu und schon ziemlich normal ist, wird die Situation in Lehre, Forschung und Verwaltung weiter jeden Tag aktuell bewertet. Fest steht: Das Wintersemester ist zwar ein hybrides Semester, aber die digitale Lehre bestimmt weiterhin das Lehrangebot. Präsenz bleibt die absolute Ausnahme, etwa für Laborpraktika, die unter strengen Vorgaben durchgeführt werden dürfen. Die anderen Lehrangebote finden – zumindest vorerst – rein digital statt. Viele Veranstaltungsformate, mit denen sich die Universität an die Hamburger Öffentlichkeit richtet, werden ebenfalls ausschließlich digital angeboten, etwa das „Kontaktstudium – offenes Bildungsprogramm der Universität Hamburg“ und das Allgemeine Vorlesungswesen. So wird die Universität ihren Beitrag leisten, der Ausbreitung des Coronavirus weiterhin bestmöglich entgegenzuwirken. ■

SPITZEN UND REKORDE IN ZAHLEN: DIE BILANZ DES RECHENZENTRUMS

Das Regionale Rechenzentrum (RRZ) versorgt alle Mitglieder der Universität mit der IT-Infrastruktur, die für Studium, Forschung und Verwaltung notwendig ist – und wurde durch die Corona-Pandemie vor ganz neue Herausforderungen gestellt. Ein Rückblick in Zahlen. (AMP)

Nur rund **1.000**

Menschen nutzten nach dem 14.3. in Spitzenzeiten gleichzeitig das WLAN auf dem Campus (Mo–Fr). Vorher waren es durchschnittlich **12.000**.

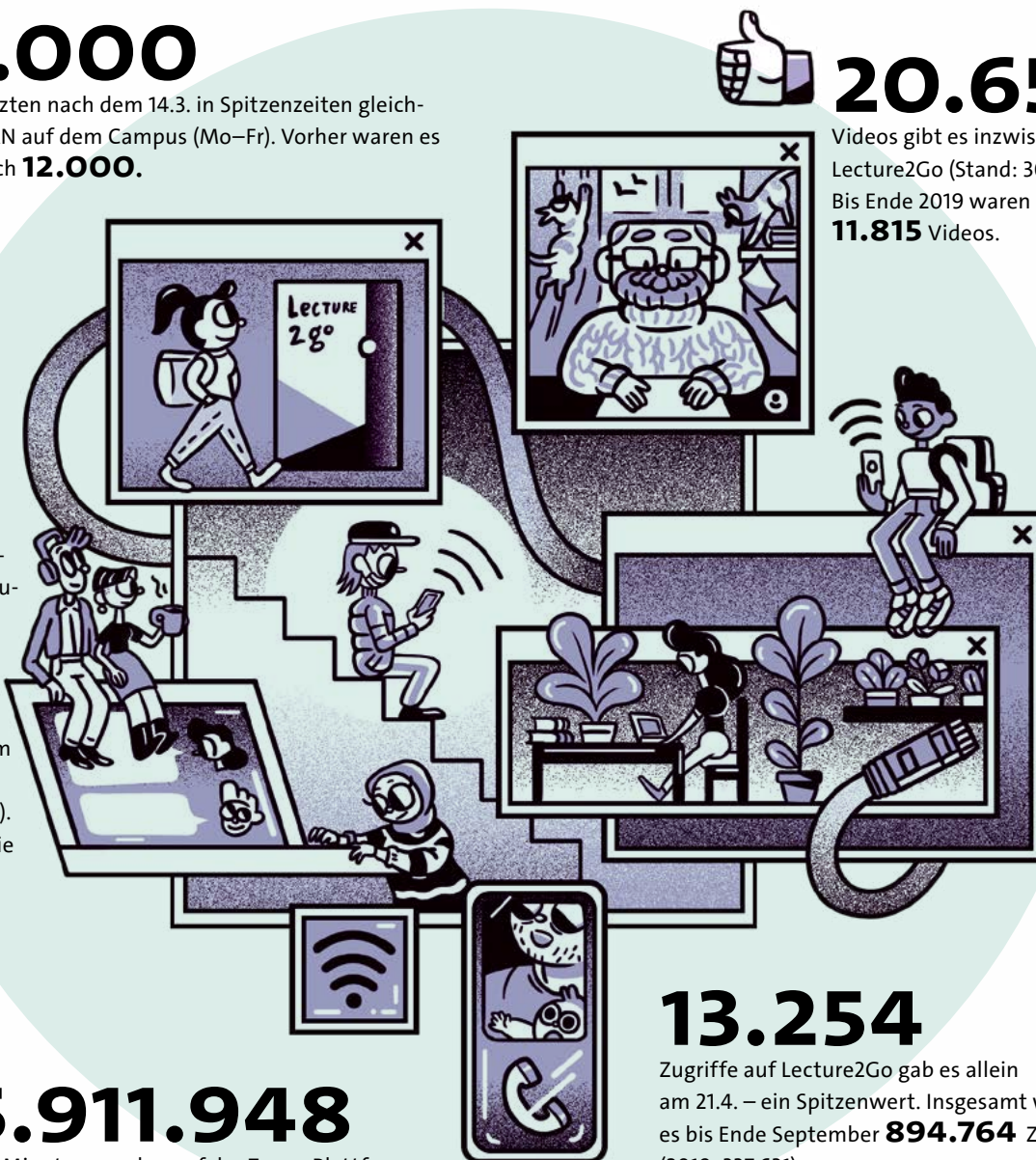


20.657

Videos gibt es inzwischen auf Lecture2Go (Stand: 30.09.20). Bis Ende 2019 waren es **11.815** Videos.

959

aktive Produzentinnen und Produzenten stellen inzwischen Lehrinhalte auf der zentralen Medienplattform Lecture2Go ein (Stand: 30.09.20). Vor der Pandemie waren es **60**.



55.911.948

Meeting-Minuten wurden auf der Zoom-Plattform der Universität vom **14. März bis zum 30. September** verzeichnet. Insgesamt gab es **112.571 Meetings mit 827.720 Teilnehmenden**.

13.254

Zugriffe auf Lecture2Go gab es allein am 21.4. – ein Spitzenwert. Insgesamt waren es bis Ende September **894.764** Zugriffe (2019: 337.631).

NACHGEFRAGT

ARBEITEN ZU HAUSE – WAS KLAPPT, WAS NICHT?

Hybrides Semester oder Homeoffice – 19NEUNZEHN hat nachgefragt, welche Vor- und Nachteile es hat, wenn die Wohnung zu Büro oder Hörsaal wird.

Aufgezeichnet von Niklas Keller



„Der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen fehlt, aber ich kann konzentriert arbeiten und spare den Arbeitsweg“

Dr. Dipl.-Psych. Christine Busch, Institut für Psychologie

Mir fehlt der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen, gerade der zwischen Tür und Angel. Auch die Arbeitsplatzgestaltung war zu Anfang suboptimal. Ich habe durch das Arbeiten am Esstisch einen Mausarm bekommen. Im Homeoffice spare ich dafür den Arbeitsweg und kann hochkonzentriert arbeiten, wenn ich durch die coronabedingten Schul- und Hortausfälle weniger Arbeitszeit habe.



„Im Homeoffice sind Familienleben und Arbeitsalltag eng verzahnt. Das geht nur mit Teamwork.“

Dr. Christian Kölzer, Referent der Vizepräsidentin Prof. Dr. Jetta Frost

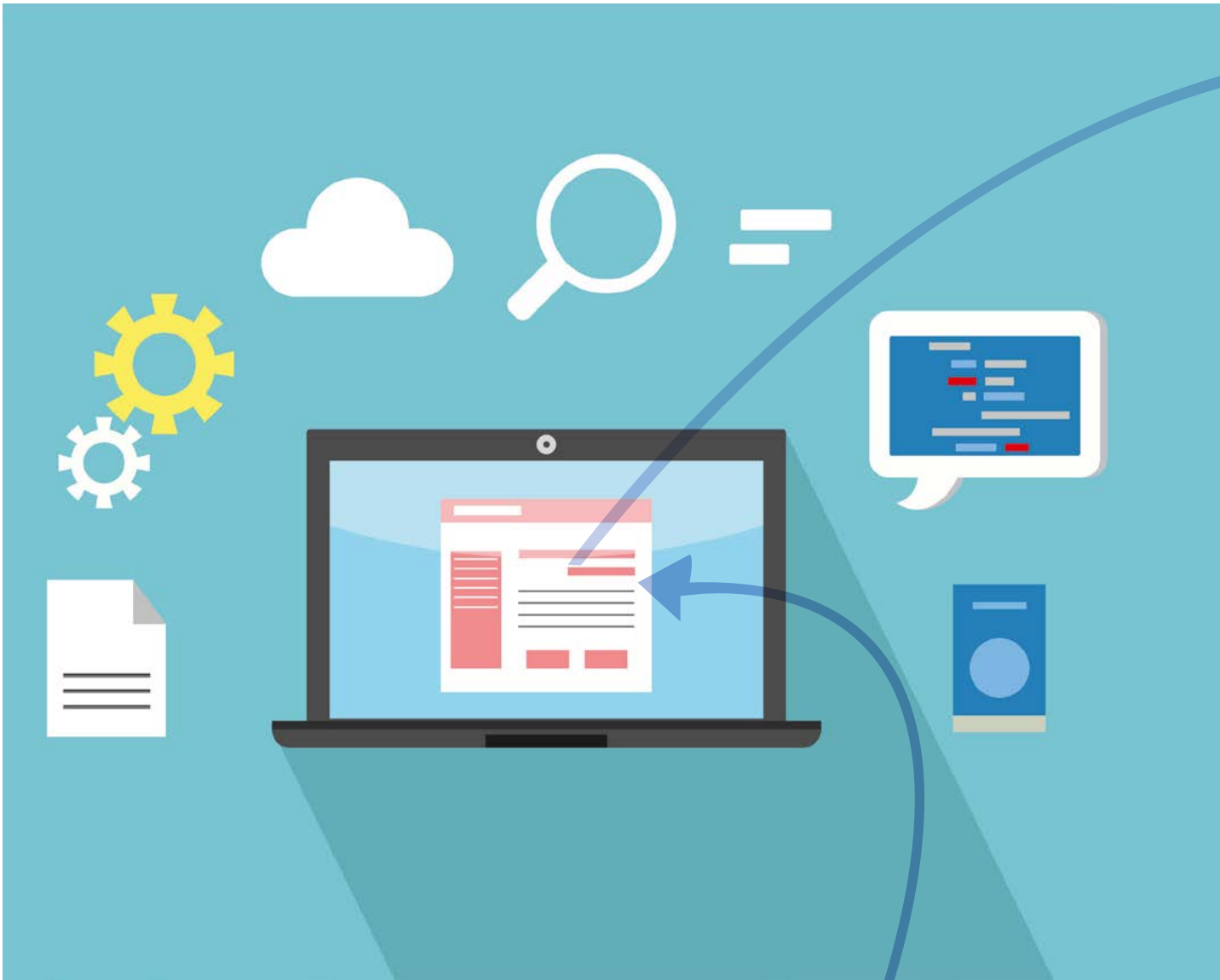
Der größte Vorteil am Homeoffice ist, dass Familienleben und Arbeitsalltag enger miteinander verzahnt sind. Der größte Nachteil ist, dass Familienleben und Arbeitsalltag enger miteinander verzahnt sind. Bei drei Kindern geht das nur im Team mit meiner ebenfalls im Home-office arbeitenden Frau, externen Betreuungsangeboten und großer Kollegialität im Büro. Dafür bin ich sehr dankbar.



„Der Alltag ist besser planbar, aber Exkursionen durchzuführen, ist sehr schwierig“

Melina (26) und Michèle (26), M. Sc. und B. Sc. Geowissenschaften

Toll ist, dass man kurz vor knapp aufstehen und direkt an der Vorlesung teilnehmen kann. Dadurch entfällt der Fahrtweg. Außerdem kann man seinen Alltag noch besser planen und die Zeit zwischen den Vorlesungen gut nutzen. Der große Nachteil ist aber, dass man weniger soziale Kontakte hat und der Austausch zwischen den Studierenden nicht in der gewohnten Form stattfindet. Wir als Geowissenschaftlerinnen haben zudem bei Exkursionen eine Menge Einschränkungen. Wir setzen uns aber sehr dafür ein, dass sie – soweit momentan möglich – als Teil des Studiums erhalten bleiben.



AUF DEN ERSTEN KLICK

DIGITALE VORSTELLUNGSGESPRÄCHE IN ZEITEN VON CORONA

Nicht nur an der Universität laufen Auswahlgespräche für die Besetzung offener Stellen inzwischen vollständig digital ab. Ein Bericht über die ersten Erfahrungen und Tipps, die man beachten sollte.



UNGEWOHNTE, ABER GUTE ALTERNATIVE

Kein Händedruck zu Beginn, kein Eindruck vom Büro: Für Niklas Keller, den Volontär der Abteilung 2 (Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit), war der digitale Bewerbungsprozess eine neue Erfahrung. Er berichtet von den Vor- und Nachteilen, die ein Vorstellungsgespräch am Bildschirm mit sich bringt.

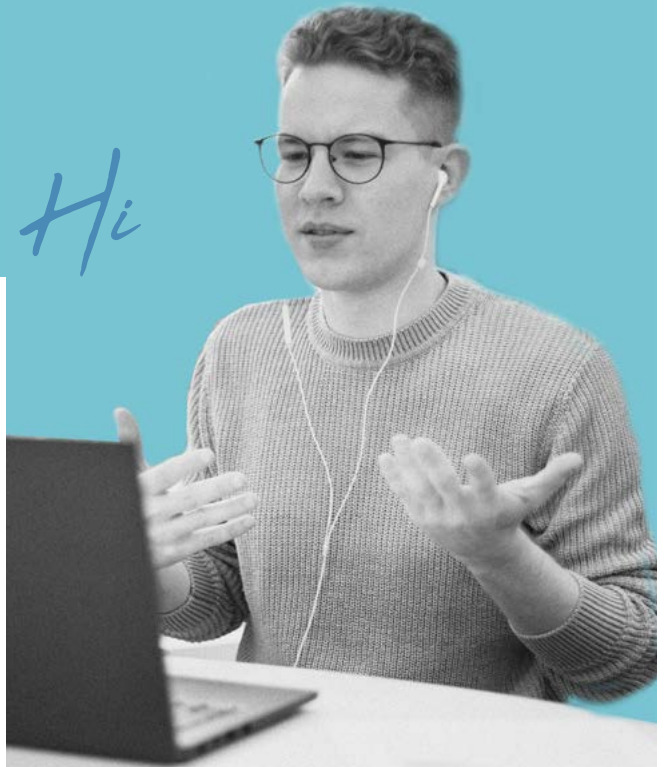
Um Mitarbeitende und Bewerbende zu schützen, führt die Universität Hamburg Bewerbungsgespräche in dieser Zeit vorrangig über das Internet durch. Von null auf derzeit 99 Prozent hat sich der Anteil der digitalen Auswahlverfahren gesteigert – und meins war eines davon.

Die Software der Wahl war in meinem Fall Zoom. Ein Programm, mit dem ich glücklicherweise bereits im Vorfeld Erfahrungen gesammelt hatte. Zur vereinbarten Uhrzeit strahlten mich vier Gesichter auf dem Bildschirm an. Da die Technik reibungslos lief, wurde die Stimmung gleich entspannter und mir wurde klar: Auch für die Teilnehmenden des Auswahlkomitees war diese Prozedur noch sehr ungewohnt. Das half mir, besser mit der Stresssituation umzugehen, denn wir saßen schließlich alle im selben Boot.

Es gelten die gleichen Maßstäbe wie bei analogen Verfahren

Im Vergleich zu einem persönlichen Gespräch vor Ort ist es digital auch gar nicht so anders, denn online gelten die gleichen Vorgaben wie im analogen Verfahren. „Um ein Auswahlverfahren rechtskonform und effektiv durchzuführen, müssen alle Vorstellungsgespräche nach den gleichen Maßstäben abgehalten werden, um eine Vergleichbarkeit sicherzustellen“, erklärt Laura Fricke aus dem Team 642, das für die Stellenausschreibungen der Universität Hamburg zuständig ist.

Für mich hatte die digitale Auswahlrunde auch Vorteile: Ich musste mir zum Beispiel nicht im Voraus den Weg zum Treffpunkt herausuchen und konnte nicht zu spät kommen.



Niklas Keller hat für das Volontariat zum ersten Mal ein Vorstellungsgespräch digital geführt

WEITERE INFORMATIONEN ZUM ABLAUF VON AUSWAHLVERFAHREN AN DER UNIVERSITÄT UNTER:

AUSWAHLVERFAHREN FÜR WISSENSCHAFTLICHES PERSONAL (PDF): uhh.de/auswahl-wip

AUSWAHLVERFAHREN FÜR DAS TVP (PDF): uhh.de/auswahl-tvp

TEAM AUSSCHREIBUNGSTELLE:
stellenausschreibungen.pv@uni-hamburg.de

Darüber hinaus befand ich mich in einer vertrauten Umgebung, auf meinem eigenen Schreibtischstuhl, in meiner Wohnung. Ich war also in der durchaus angenehmen Lage, entspannt das Gespräch zu führen und das Komitee zu überzeugen.

Auch Dr. Bettina Schreyögg, Leiterin der Strategischen Personalentwicklung und des Recruitings, berichtet von positiven Rückmeldungen: „Wir sehen, dass die technische Hürde genommen wurde und sich eine neue Praxis in der Durchführung digitaler Interviews etabliert hat.“ Die Bewerbenden wüssten es zu schätzen, dass in der aktuellen Zeit Bewerbungen überhaupt möglich sind. Außerdem gelinge es offensichtlich, den Austausch zu den Anforderungen der Stelle und auch den sozialen Kontaktaufbau im digitalen Raum gut umzusetzen.

Mir hat das Vorstellungsgespräch über Zoom gezeigt, dass es von Vorteil sein kann, aus dem gewohnten Korsett auszubrechen. Und am Ende hat es sich gelohnt: Ich habe meine digitalen Kompetenzen gestärkt – und die Stelle bekommen, für die ich mich beworben hatte. ■

WAS SOLLTE ICH BEIM ONLINE-VORSTELLUNGSGESPRÄCH BEACHTEN?

Dass ein digitales Vorstellungsgespräch per Videostream in Jogginghose vor der chaotischen Bücherwand keine gute Idee ist, versteht sich von selbst. Oder doch nicht? Dr. Lima Sayed vom Career Center der Universität Hamburg gibt Tipps für ein erfolgreiches digitales Bewerbungsgespräch. (AMP)

Vor dem Gespräch

Setting klären: Welches technische Tool wird genutzt? Wieviel Zeit wird für das Gespräch angesetzt? Wer sind die Gesprächsteilnehmenden? Und wie ist bei technischen Schwierigkeiten vorzugehen?

Inhaltliche Vorbereitung: Wie auch bei analogen Bewerbungsgesprächen ist eine gründliche Recherche über das Unternehmen oder die Organisation unabdingbar.

und auch der Bildhintergrund sollte nicht ablenken. Am besten vorher prüfen: Was ist sichtbar während des Bewerbungsgesprächs und welche Aussage könnte daraus vom Gegenüber abgeleitet werden?

Probedurchlauf: Es ist hilfreich, vorher ein Gespräch zu simulieren. Das eigene Verhalten vor der Kamera lässt sich testen, damit das eigentliche Gespräch nicht zur völlig neuen Erfahrung wird.

Während des Gesprächs

Die Körpersprache: Wählen Sie eine bequeme und souveräne Sitzhaltung und achten Sie darauf, eine ruhige Körpersprache zu verwenden.

Die Aussprache: Üben Sie das Gespräch, um abzuschätzen, welche Sprechpausen auch aufgrund technischer bzw. mikrofonbedingter Voraussetzungen sinnvoll sind.

Der Blick: Schauen Sie immer wieder direkt in die Kamera. Auch hier kann ein Probedurchlauf helfen, um die Blickrichtungen zu schulen.

Die Kleidung: Idealerweise sind die Bewerberinnen und Bewerber von Kopf bis Fuß der Bewerbungssituation angemessen gekleidet. Das hilft auch für die mentale Vorbereitung des Gesprächs!

Nach dem Gespräch

Achten Sie darauf, dass Sie den virtuellen Raum und das entsprechende Meeting zu dem Zeitpunkt verlassen, der ausdrücklich signalisiert wird.

Holen Sie sich nach der Entscheidung ein Feedback, soweit dies möglich ist.

WEITERE INFORMATIONEN GIBT ES BEIM CAREER-CENTER:

VERANSTALTUNGEN UND WORKSHOPS: uhh.de/cc-uhhjoin

ONLINE-ANGEBOTE (VIDEOS, PRÄSENTATIONEN UND TIPPS ZUR BEWERBUNG): uhh.de/cc-online



Technik checken: Wichtig ist, sicherzustellen, dass die Verbindung stabil ist und das technische Equipment einwandfrei funktioniert. Am besten während des Gesprächs alle weiteren Programme schließen, um nicht unnötig abgelenkt zu werden und den Rechner nicht zu verlangsamen.

Gute Rahmenbedingungen schaffen: Es entspannt die Bewerbungssituation, wenn es keine Störungen durch Handy, Telefon, Familienmitglieder oder Mitbewohnerinnen bzw. Mitbewohner gibt.

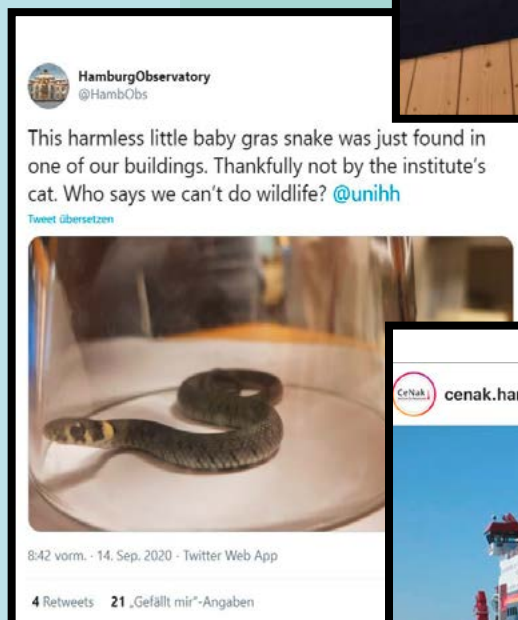
Bildausschnitt wählen: Die Kamera sollte auf jeden Fall richtig eingestellt sein, es sollten gute Lichtverhältnisse herrschen

VON SCHLANGEN UND SCHIFFEN – DIE UNI IN DEN SOZIALEN MEDIEN

Wie vielfältig die Universität ist, sieht man auch auf Twitter, Facebook und Instagram. Hier ein paar Eindrücke des vergangenen Semesters. (KO)



Schlange statt Sterne gucken: In der Bergedorfer Sternwarte hat sich im September eine Schlange in eines der Gebäude verirrt. Sie konnte unversehrt in die Freiheit entlassen werden.



Expedition in den Nordatlantik: Mit dem Forschungsschiff „Sonne“ war ein internationales Team zwei Monate auf Expedition. Auch zwei Wissenschaftlerinnen vom Centrum für Naturkunde der Universität Hamburg waren dabei und erkundeten die Tiefsee.



Fit bleiben im Lock-down: Das war im April dieses Jahres kein Problem mit dem Hochschulsport. Wie geht nochmal der V-Sit und welche Pilates-Übungen helfen gegen Rückenschmerzen? Die Trainerinnen und Trainer haben ihr Sportprogramm kurzerhand via Social Media geteilt.



FOLGEN SIE UNS AUF:



[FACEBOOK.COM/UNI.HAMBURG](https://www.facebook.com/uni.hamburg)



[TWITTER.COM/UNIHH](https://twitter.com/uniHH)



[INSTAGRAM.COM/UNI_HAMBURG](https://www.instagram.com/uni_hamburg)

HIN & WEG

VON EINEM, DER HERKAM ... AUS BRASILIE

Wirtschaftsstudent Thiago Pinto (22) musste sein Auslandssemester wegen der Corona-Krise verschieben und ist im zweiten Anlauf – trotz der Umstände – sehr gern in Hamburg. Aufgezeichnet von Tim Schreiber

Ich studiere Wirtschaftsingenieurwesen an der Universität Campinas im brasilianischen Bundesstaat São Paulo. In meinem Studium beschäftige ich mich viel mit Lieferketten und komplexen Systemen in der Industrie. Bei diesen Themen spielt Deutschland eine große Rolle. Daher war für mich die Entscheidung für einen Auslandsaufenthalt in Deutschland klar.

Bereits im März 2020 bin ich nach Hamburg gekommen, um das Sommersemester hier zu verbringen. Dann kam aber die Corona-Pandemie und ich bin schon nach zwölf Tagen wieder nach Brasilien zurückgefliegen. Davor hatte ich länger mit meinen Eltern gesprochen. Die Entscheidung haben wir getroffen, weil niemand wusste, wie gefährlich das Virus wird und wie lange die Krise dauert. Außerdem ist mir klargeworden, dass ich kein normales Auslandssemester werde machen können und zum Beispiel nicht so viele Menschen kennenlernen kann. Das habe ich besonders gemerkt, als von den zehn Studierenden auf dem Flur meines Wohnheims fünf wieder nach Hause zurückgekehrt sind.

Auch zurück in der Heimat habe ich digital an den Kursen teilgenommen. Ich habe vor allem Sprachkurse gemacht und mein Deutsch verbessert. Besonders gefreut hat es mich, als ich erfahren habe, dass ich für dieses Wintersemester wiederkommen kann. Seit September bin ich nun wieder da. Zwar finden die



Kurse weiterhin digital statt, ich versuche aber so gut es geht, Land und Leute kennenzulernen.

Natürlich ist der Austausch jetzt nicht so, wie er in ganz normalen Zeiten wäre. Ich habe meine Erwartungen aber angepasst. Ich lebe in der Nähe des Stadtparks und mache dort viel Sport. Außerdem koche ich gern und treffe mich – mit Abstand – mit Mitstudierenden. Im Wohnheim haben wir die Möglichkeit, Kanus zu leihen, und so war ich schon einige Male auf der Alster unterwegs, was wunderschön war. In den kommenden Monaten möchte ich so viel wie erlaubt reisen und mir die großen Städte in Deutschland anschauen. Vermissen tue ich eigentlich nur das Essen und das gute Wetter in Brasilien.

Wenn ich in die Heimat zurückkehre, muss ich noch ein Praktikum machen und meine Abschlussarbeit schreiben. In Brasilien ist es normal, dass man nach dem Bachelor anfängt zu arbeiten, weil das Studium länger dauert. Ich werde nach fünf Jahren fertig sein – wegen der Corona-Krise noch etwas später als normal. Nach meinem Abschluss kann ich mir vorstellen, in der Beratung oder im Strategischen Management zu arbeiten, am liebsten in einem internationalen Unternehmen in São Paulo. ■

VON EINEM, DER WEG- GING ... NACH JAPAN

Der Geschichtsstudent Philipp Freitag (23) hat elf Monate in Japan studiert: ein Semester mit vielen Präsenzveranstaltungen, Aikido und Karaoke und eines mit Einschränkungen durch Corona. Aufgezeichnet von Tim Schreiber

Neben meinem Hauptfach Geschichte studiere ich Japanologie, denn ich habe mich schon immer für Japan interessiert und wollte eine außergewöhnliche Sprache lernen. Das geht am besten, wenn man von der Sprache umgeben ist, und deshalb war für mich klar, dass ich einen längeren Aufenthalt in Japan machen möchte. Ich wollte nicht unbedingt nach Tokio, sondern ins ländlichere Japan. Es ist dann Hiroshima geworden, wo ich im September 2019 gelandet bin. Als ich ankam, war wirklich alles anders als in Deutschland. Das fing beim Bahnfahren an, wo sich alle vor dem Einsteigen ordentlich in eine Schlange stellen, und ging weiter im Supermarkt, in dem man sich erst zurechtfinden muss. Der kleine Kulturschock ging aber schnell vorbei.

Hiroshima hat 1,2 Millionen Einwohner, ist für japanische Verhältnisse aber quasi ein Dorf – mit bewaldeten Hügeln, vielen Schreinen und einer sehr guten Uni. Ich habe in einem Studierendenwohnheim gewohnt und im ersten Semester viele Sprach- und Geschichtskurse belegt. Dazu bin ich viel gereist und habe das Clubleben an der Uni kennengelernt, das dort sehr wichtig ist. Ich habe zum Beispiel fünfmal in der Woche in einem Club den Kampfsport Aikido trainiert. In der Freizeit bin ich oft Essen gegangen und habe auch viel Karaoke gesungen.



Ende Januar kamen dann die ersten Corona-Meldungen und schnell auch die ersten Fälle in Japan. Im März kamen dann die Einschränkungen. Ich konnte nicht mehr so viel reisen und die Uni-Veranstaltungen wurden ins Digitale verlegt. Das war natürlich schwierig, weil man ja gerade im Auslandssemester nicht so viel Zeit zu Hause verbringen möchte. Ich habe aber das Beste daraus gemacht und mich auch weiter mit kleinen Gruppen getroffen – alles im Rahmen der Möglichkeiten.

Studierende aus den USA wurden alle nach Hause geholt, wo die Pandemie zu dem Zeitpunkt schon schlimmer war als in Japan. Ich war froh, dass es mir freigestellt wurde. Ich habe zwar überlegt zurückzukommen, aber es nicht wirklich in Betracht gezogen. Stattdessen habe ich genau beobachtet, wie sich die Situation entwickelt. Das war im Nachhinein auch die richtige Entscheidung, denn Japan ist bislang relativ gut durch die Krise gekommen. Wohl auch, weil sich viele Menschen dort sowieso an Hygieneregeln halten und das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes auch schon vorher zum Alltag gehörte.

Nun bin ich wieder in Deutschland und schaue sehr positiv auf die elf Monate zurück. Ich habe einen großen Sprung gemacht, was mein Japanisch betrifft, viele Leute und eine ganz andere Kultur kennengelernt. Nach meinem Abschluss kann ich mir sehr gut vorstellen, wieder nach Japan zu gehen und dort irgendwann auch zu arbeiten. ■

WILLKOMMEN AN DER UNI HAMBURG

Zum Wintersemester 2020 / 21 begrüßt die Universität zahlreiche neue Studierende und Mitarbeitende. 19NEUNZEHN stellt vier von ihnen vor.



ALETHIA PESCE

Das mache ich an der UHH: Ich bin Erstsemester-Studentin des M.Sc. „Politics, Economics and Philosophy“. Ich komme aus Mexiko und freue mich sehr auf das Masterstudium in Hamburg.

Das habe ich bisher gemacht: Letztes Jahr habe ich meinen Bachelor „Internationale Beziehungen“ abgeschlossen und danach im Bereich der internationalen Güterverkehrslogistik gearbeitet.

Darauf freue ich mich am meisten: Ich möchte später aktiv an den Entscheidungsprozessen mitwirken, die die Weltwirtschaft zum Besseren für die Menschen auf der ganzen Welt verändern. Daher freue ich mich darauf, das nötige Wissen und die Fähigkeiten dafür zu entwickeln und durch die Forschungsprojekte Mitglied der akademischen Gemeinschaft der Universität zu werden.

SEBASTIAN BUNK

Das mache ich an der UHH: Eine Ausbildung zum Feinwerkmechaniker in der Werkstatt der Physikalischen Institute in Bahrenfeld. Hier werden spezielle Geräte und Apparaturen für Forschung und Lehre angefertigt, aber auch angepasst oder repariert.

Das habe ich bisher gemacht: Ich habe im Sommer 2020 erfolgreich meinen Mittleren Schulabschluss absolviert. Auf die Ausbildung bin ich 2019 durch ein Praktikum an der Technischen Universität Hamburg aufmerksam geworden. Da war ich auch in der feinmechanischen Werkstatt – und das hat mir so gut gefallen, dass ich beschlossen habe, den Beruf zu erlernen.

Darauf freue ich mich am meisten: Am meisten freue ich mich aufs Drehen und Fräsen an den Maschinen. Ich habe im August angefangen und in den ersten Wochen an der Uni habe ich schon gefeilt, gesägt, gelötet, Gewinde geschnitten und Bohrer geschliffen.





PROF. DR. SABINE MAASEN

Das mache ich an der UHH: Dialog, Dialog, Dialog – interdisziplinär zwischen den verschiedenen Wissenschaftsfeldern und transdisziplinär zwischen Wissenschaft und anderen Wissensbereichen, etwa der Zivilgesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kunst. Als Wissenschafts- und Innovationsforscherin werde ich das einerseits gestaltend und andererseits forschend-reflexiv tun. Als Direktorin der Transferagentur kooperiere ich mit allen, die sich hier schon engagieren, und mit allen, die ich noch gewinnen kann.

Das habe ich bisher gemacht: Ich habe vorwiegend inter- und transdisziplinär geforscht und gelehrt. Meine Themen finden sich im Spannungsfeld von Innovation und Legitimation durch Wissenschaft, vorzugsweise im Bereich der Neurowissenschaft. Zudem habe ich an der TU München das „Munich Center for Technology in Society“ aufgebaut und dort gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen über verantwortliche Technologiegestaltung in der Gesellschaft geforscht sowie Lehre und Dialog initiiert und betrieben.

Darauf freue ich mich am meisten: Auf die anregende Breite einer Volluniversität, auf die an der Uni Hamburg vorhandenen Erfahrungen mit Transfer ebenso wie auf neue Experimente mit einer akademischen Praxis, die die Interaktion von Wissenschaft und Gesellschaft als selbstverständlichen Bestandteil von Forschung und Lehre betrachtet. Die neue Transferagentur wird dazu ihre Expertise einbringen.

DIPL.-ING. RAINER KORMANN

Das mache ich an der UHH: Ich bin Leiter des Liegenschaftsdatenmanagements. Das Liegenschaftsmanagement kümmert sich um alle Anliegen rund um die Universitätsgebäude und ist für die Planung und Entwicklung der Campi zuständig. Mein Schwerpunkt ist die konzeptionelle Vorbereitung und die Umsetzung der Digitalisierung in diesem Bereich. Zum Beispiel ist die Einführung eines computergestützten Facility Managements für die Unterstützung des Gebäudebetriebs geplant, etwa für die Abwicklung von Reparaturaufträgen.

Das habe ich bisher gemacht: Als Architekt und IT-Fachmann habe ich viele Unternehmen, zum Beispiel die Bauabteilung des Hamburger Airports, bei der Digitalisierung ihrer Organisationsabläufe und technischen Infrastruktur beraten und bei der Umsetzung mitgewirkt.

Darauf freue ich mich am meisten: Bildung ist die Grundlage, um die komplexen Sachverhalte der modernen Zeit zu verstehen und selbstverantwortlich zu handeln. Dafür braucht es eine ideale Infrastruktur. Ich freue mich, dazu beizutragen, die Universität Hamburg als exzellenten Ort der Bildung weiterzuentwickeln.



FORSCHEN &



VERSTEHEN



Pflanzliches Potenzial

Detailaufnahme einer Kautschukliefernden Liane (Landolphia heudelotii A. DC.) aus der wissenschaftlichen Sammlung der Angewandten Botanik (S. 32)

KURZMELDUNGEN

Start-up!

Förderung für erfolgreiches Start-up der Universität

Das Start-up „Curvature Games“ der Universität Hamburg will das Erlebnis innerhalb und außerhalb der Virtualen Realität verbessern – und erhält dafür nun eine InnoRampUp-Förderung von bis zu 150.000 Euro. Das Team will die sogenannte „Motion Sickness“ (Bewegungs- oder Reisekrankheit) verhindern, die bei der Fortbewegung innerhalb der Virtualen Realität oft entsteht. Zu diesem Problem und möglichen Lösungen hat Eike Langbehn (r.) am Fachbereich Informatik

der Universität Hamburg promoviert und gemeinsam mit Hannah Paulmann und Dennis Briddigkeit das EXIST-Projekt „Space Walk“ gestartet. Mittlerweile ist daraus die Kapitalgesellschaft „Curvature Games“ hervorgegangen. „Curvature Games“ wird bereits seit den Anfängen vom Gründungsservice der Universität Hamburg sowie der hochschul- und institutionsübergreifenden Beratung von „beyourpilot“ unterstützt.



European Research Council

Established by the European Commission

4,4 Millionen Euro für Projekte von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern

Molekularbiologie, Neurowissenschaft und Astrophysik: Gleich in drei Bereichen erhielt die Universität im September 2020 ERC Starting Grants des Europäischen Forschungsrats (European Research Council, ERC) in einer Gesamtsumme von rund 4,4 Millionen Euro. Die Förderungen gehen an Prof. Dr. Michael Filarsky (Centre for Structural Systems Biology, CSSB), Prof. Dr. Sebastian Gluth (Institut für Psychologie) und Dr. Manuel Meyer (Institut für Laser-Physik). Die Projekte starten 2021. Der ERC vergibt Starting Grants an herausragende Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, deren Promotion zwei bis höchstens sieben Jahre zurückliegt. Sie bekommen durch den Grant die Möglichkeit, innovative Vorhaben in der Grundlagenforschung umzusetzen. Die Förderungen betragen bis zu 1,5 Millionen Euro pro Projekt und haben eine Laufzeit von fünf Jahren.





IN VINO VERITAS?

Studierende erforschten die Kultur des Weintrinkens

Die verschiedenen Facetten des Weines wissenschaftlich zu beleuchten, haben sich 15 Studierende in einem selbstorganisierten Projekt-Seminar zur Aufgabe gemacht. Sie führten im Sommersemester 2020 eigene wissenschaftliche Projekte rund um das Thema „Wein“ durch, die sie auf dem Blog „WeinWissen“ vorstellten und visualisierten. Betreut wurde das Seminar von Dr. Stefanie Mallon, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Empirische Kulturwissenschaft. Dort haben Studierende im Bachelor und Master die Möglichkeit, sogenannte „Selbstorganisierte Projekt-Seminare (SPS)“ zu initiieren, die aus Mitteln des Hochschulpaktes finanziert werden. In den SPS werden kulturwissenschaftliche Inhalte eigenverantwortlich, wissenschaftlich und praxisorientiert bearbeitet. Eine Anerkennung als Studienleistung im Studium Generale ist möglich. Mehr Infos: uhh.de/wein-seminar

CeNak
 Centrum für Naturkunde 

Centrum für Naturkunde wird Teil der Leibniz-Gemeinschaft

Das Centrum für Naturkunde (CeNak) der Universität Hamburg wird Teil eines neuen Leibniz-Instituts für die Analyse des Biodiversitätswandels. Damit sind auch die Voraussetzungen für ein lange geplantes Forschungs- und Naturkundemuseum in Hamburg gegeben. Die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern hat am 26. Juni 2020 beschlossen, das CeNak in die Förderung der Leibniz-Gemeinschaft aufzunehmen. Gemeinsam mit dem Bonner Zoologischen Forschungsmuseum Alexander Koenig wird es zu einem Leibniz-Institut mit zwei Standorten in Bonn und in Hamburg zusammengeführt. Die Aufnahme ist für 2021 geplant.



Die HRA konzipiert zahlreiche Veranstaltungen, etwa den Karrieretag für Promovierende und Promovierte. 2019 ging es zum Beispiel um Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb der Universität und notwendige Qualifikationen

WAS MACHT EIGENTLICH ... DIE HAMBURG RESEARCH ACADEMY?

Der Weg in die Wissenschaft ist voller Herausforderungen. In der Hansestadt bündelt die an der Universität Hamburg administrierte „Hamburg Research Academy“ die Nachwuchsförderung von neun Hochschulen und ergänzt diese mit eigenen, vielseitigen Angeboten.

Text: Anna Priebe

„Informationsvermittlerin und Impulsgeberin“ – so würde Geschäftsführerin Dr. Elena Nendza die Rolle der Hamburg Research Academy (HRA) innerhalb der Wissenschaftslandschaft der Hansestadt beschreiben. „Wir unterstützen bei der

Weiterentwicklung und Schärfung von Fähigkeiten, die unabhängig vom Fach karriererelevant sind und lotsen durch die entsprechenden Angebote der Hochschulen“, so Nendza. Auch bereite die HRA auf alternative Karrieremöglichkei-

ten vor, „denn nicht alle können oder wollen in der Wissenschaft bleiben“.

Die Themen der HRA sind entsprechend vielfältig: von der Gestaltung guter Betreuungsverhältnisse in der Promotion über internati-

onale Mobilität bis zum Karrieresystem Wissenschaft, gute wissenschaftliche Praxis und Wissenschaftskommunikation.

Dabei richtet sich die Einrichtung nicht nur an Promotionsinteressierte, Promovierende und Postdocs, sondern auch an Juniorprofessorinnen und -professoren sowie wissenschaftlich Betreuende im Allgemeinen. Angeboten werden neben individuellen Beratungen auch Informationsveranstaltungen wie die „HRA spotlights“, Workshops oder große Vernetzungsveranstaltungen, wie zum Beispiel Karrieretage.

Dr. Cristina Sattarhoff, Postdoktorandin am Institut für Statistik, hat an einem der Karriereprogramme teilgenommen, die aus mehreren Modulen bestehen. In dem Programm für Postdocs stand das Karriereziel Professur mit Besonderheiten wie der Mikropolitik innerhalb des Hochschulsystems im Mittelpunkt:

„Ich habe unter anderem an meiner Kommunikation und Führungskompetenz gearbeitet – wichtige Voraussetzungen, wenn man, wie ich, eine Professur anstrebt. Auch die Diskussionen mit den Kolleginnen und Kollegen, die das Programm mit mir absolviert haben, waren bereichernd. Die Inhalte haben sich genau an den Herausforderungen orientiert, mit denen ich in meiner akademischen Karriere konfrontiert bin.“

Auch gesellschaftliche Debatten greift die Einrichtung auf, etwa mit dem aktuellen Themenjahr zur sozialen Herkunft und Chancengerechtigkeit in der Wissenschaft. Impulse für neue Themen kommen dabei auch direkt von den Promovierenden und Postdocs selbst: Im Promovierenden-Rat und Postdoc-Rat setzen sie sich für ihre Statusgruppen ein. Der Erziehungswissenschaftler Kay-Dennis Boom hat den Promovierenden-Rat mit aufgebaut:

Wir sind acht Doktorandinnen und Doktoranden aus verschiedenen Hochschulen und setzen uns für die Interessen der Promovierenden ein. Zudem organisieren wir Veranstaltungen wie die

inter- und transdisziplinäre Forschungswerkstatt „Disciplines United“. Hier waren Promovierende und Postdocs aller Fachrichtungen und Hochschulen im Oktober eingeladen, Forschungsfragen zu verschiedenen Themengebieten zu entwickeln. So wollen wir die interdisziplinäre Kooperation in Hamburg weiter auf- und ausbauen.

Eine weitere Veranstaltung des Promovierenden-Rats ist der „Three Minute Thesis-Wettbewerb“, bei dem Promovierende in 180 Sekunden möglichst verständlich das Thema ihrer Forschung erklären. Die Zahnmedizinerin Ola Nada forscht zur Stammzellgewinnung aus Zähnen und hat mit ihrer Präsentation im vergangenen Jahr den zweiten Platz belegt:

„Ich muss meine Arbeit oft erklären, etwa in Laboranträgen, aber der Wettbewerb war eine ganz neue Situation: schnell und klar formulieren – und das auf einer Bühne. Ich habe dabei viel von den anderen Teilnehmenden gelernt, zum Beispiel, was selbstbewusstes

Auftreten und betontes Reden angeht. Bei solchen Gelegenheiten merkt man auch, dass man mit seiner Situation und den Herausforderungen nicht alleine ist. Und: Es ist klasse, seine Arbeit vorzustellen und zu sehen, dass sie begeistert. Oft arbeitet man ja eher vor sich hin. Toll finde ich außerdem, dass man dem Publikum einen Eindruck vermittelt, wie Promovierende so arbeiten.“

Bei all den Angeboten der HRA ist ein besonders wichtiger Teil der Arbeit die intensive Absprache mit den neun Mitgliedshochschulen. „An der Universität Hamburg kooperieren wir unter anderem mit der Personalentwicklung, dem Referat für Nachwuchsförderung, den Exzellenzclustern und den Graduiertenschulen“, so Nendza. „Nur so gelingt die zielgenaue Ergänzung der vorhandenen Angebote. Diese Art der hochschulübergreifenden Zusammenarbeit ist in der Nachwuchsförderung bundesweit einzigartig.“ ■

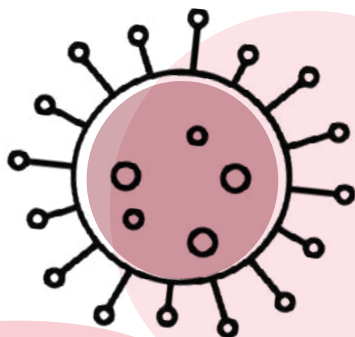
Mehr Informationen: uhh.de/hra



Innovative Events: der „Three Minute Thesis-Wettbewerb“ (o.), bei dem Promovierende in 180 Sekunden ihre Forschung erklären, und das „HRA barcamp“ (l.), bei dem vielfältige Themen und der Austausch im Fokus stehen

FORSCHUNGS- FOKUS CORONA

Ob die Entwicklung eines Impfstoffs oder das Verständnis des Krankheitsverlaufs: Die Corona-Pandemie fordert die medizinische Forschung. Doch auch andere Fachbereiche beschäftigen sich mit dem Virus und seinen Folgen. Wir stellen vier spannende Projekte vor. Texte: CK, AMP, TS



Was bleibt von der Pandemie in Erinnerung?

Prof. Dr. Thorsten Logge, Arbeitsbereich „Public History“

Die Corona-Pandemie beeinflusst alle Aspekte unseres Lebens fundamental – und schon heute wird sie als historisch bezeichnet. Bilder, O-Töne und Videos, die die Lage dokumentieren, einordnen und bewerten, sind omnipräsent. Mit dem Forschungsprojekt „coronarchiv“, das wir gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus Bochum und Gießen sowie zahlreichen gesellschaftlichen Partnereinrichtungen durchführen, wollen wir diese zeitgeschichtlichen Dokumente digital sammeln und archivieren. Allerdings arbeiten wir nicht allein, sondern haben daraus ein Citizen-Science-Projekt gemacht. Das heißt, alle Bürgerinnen und Bürger sind aufgerufen, sich zu beteiligen und Fundstücke über unser Onlineportal einzusenden. Diese werden von freiwilligen Archivarinnen und Archivaren mit Metadaten wie Entstehungsdatum und -ort versehen und im Portal zur Verfügung gestellt. Bisher wurden schon mehr als 4.000 Objekte in das „coronarchiv“ aufgenommen, rund 3.300 davon wurden auf der Plattform bereits veröffentlicht. Sie reichen von fotografierten Klopapier-Bergen über außergewöhnliche Informationsplakate bis zu Screenshots aus WhatsApp-Chats. So entsteht eine Dokumentation der Gegenwart, die nicht nur eine spätere Rückschau auf die Ereignisse des Jahres 2020 ermöglicht, sondern auch für künftige Forschungsfragen zur Verfügung steht.

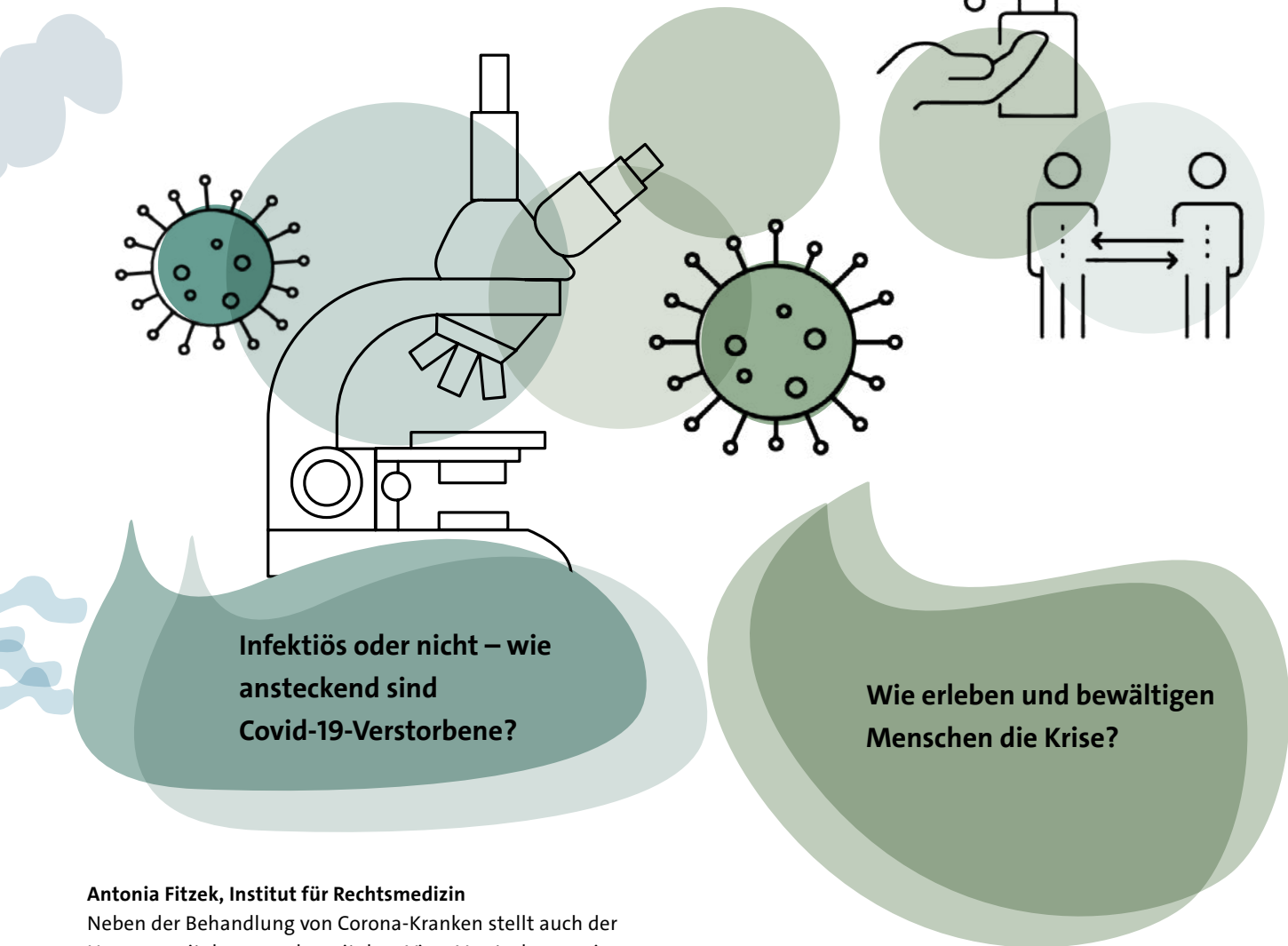


Wie verändert die Corona- Pandemie den weltweiten Güterverkehr?

Prof. Dr. Qing Liu, Fakultät für Betriebswirtschaft

Der weltweite Handel ist während der Corona-Pandemie stark eingebrochen. Da kaum ein Land alle Güter, die es zur medizinischen Versorgung seiner Bevölkerung benötigt, selbst produziert, kam es besonders bei der Lieferung von Schutzkleidung oder auch Medikamenten zu Engpässen. Mit meinem Team konzentriere ich mich am Beispiel medizinischer Ausrüstung vor allem auf die Warenströme zwischen Deutschland und China während der Krise und nehme besonders die Verkehrsmittel unter die Lupe, mit denen dieser Handel abgewickelt wurde. Denn der Seehandel, über den normalerweise mehr als 90 Prozent aller Waren global transportiert werden, ist während der Pandemie stark zurückgegangen. Im Flugverkehr explodierten die Kosten, weil aufgrund verminderter Passagierflüge Kapazitätsengpässe entstanden sind: Viele Waren werden ja auch an Bord von Passagierflugzeugen transportiert. Nur der Schienenverkehr scheint profitiert zu haben. Ich trage nun die verfügbaren Daten zum Handel auf dem Luft- und Seeweg wie auch auf der Schiene aus verschiedenen Quellen zusammen, etwa dem Statistischen Amt der Europäischen Union oder dem Europäischen Zentrum für die Prävention und die Kontrolle von Krankheiten. Ich hoffe, dass die Ergebnisse es ermöglichen, in einer zweiten Welle oder auch einer ganz anderen Krise vorausschauend zu agieren. Denn wir leben in einer vernetzten Welt, die vom Handel abhängig ist.





Infektiös oder nicht – wie ansteckend sind Covid-19-Verstorbene?

Wie erleben und bewältigen Menschen die Krise?

Antonia Fitzek, Institut für Rechtsmedizin

Neben der Behandlung von Corona-Kranken stellt auch der Umgang mit den am oder mit dem Virus Verstorbenen eine Herausforderung dar. Sind die Toten ansteckend? Und wie kann man sich schützen? Das sind elementare Fragen, auf die es bisher keine befriedigenden Antworten gibt. Ich möchte in meinem Projekt herausfinden, ob es wirklich notwendig ist, dass die Toten gänzlich isoliert werden und Angehörige sie vor der Bestattung nicht noch einmal sehen dürfen. Dafür nehmen wir Abstriche von der Haut der Toten, die positiv auf SARS-CoV-2 getestet wurden, aber auch von Leichensäcken und Särgen. Wir untersuchen, ob hier Spuren des Virus nachweisbar sind. Zudem versenden wir Fragebögen an Hamburger Bestattungsunternehmen und Kirchengemeinden. Durch diese Erhebung wollen wir offene Fragen und Verbesserungsvorschläge aus der Praxis sammeln. Bei den ersten acht untersuchten Fällen konnten wir keine Viren nachweisen. Die Fallzahl ist zu klein, um eine allgemeingültige Aussage zu treffen, aber diese ersten Ergebnisse sind beruhigend.

ÜBER DEN FONDS „MEHR WEITBLICK NACH DER CORONAVIRUS-KRISE“ FÖRdert DIE UNIVERSITÄT HAMBURG MIT BIS ZU 10.000 EURO 13 FORSCHUNGSVORHABEN, DIE DAS CORONAVIRUS UND SEINE GESUNDHEITLICHEN, WIRTSCHAFTLICHEN ODER SOZIALEN FOLGEN UNTERSUCHEN UND NACH WEGEN AUS DER KRISE SUCHE. ZU IHNEN GEHÖREN AUCH DIE PROJEKTE VON ANTONIA FITZEK UND PROF. DR. QING LIU. DER FONDS WIRD AUS MITTELN DER EXZELLENZSTRATEGIE DES BUNDES UND DER LÄNDER FINANZIERT.

Dr. Sarah Lenz und Martina Hasenfratz, DFG-Kolleg-Forschungsgruppe „Zukünfte der Nachhaltigkeit“

Alle Menschen sind aktuell von der Corona-Krise betroffen, trotzdem wird die Situation sehr unterschiedlich erlebt: je nach Beruf, finanzieller Ausstattung, der Familiensituation, sozialer Herkunft und Alter. Ziel unseres Buchprojekts ist es deshalb, zu beschreiben, wie Menschen diese Krise konkret erleben und bewältigen. Dafür haben wir mit einem größeren Team insgesamt 60 Interviews mit Menschen aus ganz Deutschland geführt, hauptsächlich in den ersten Wochen der Beschränkungen. Wir stellen die Interviews mit einer Reihe von Essays in einen soziologischen Kontext. Außerdem fügen wir eine Chronik der Ereignisse hinzu, die als „roter Faden“ dient. Mit dem Buch wenden wir uns nicht in erster Linie an ein Fachpublikum, sondern an die gesamte Gesellschaft. Aus der Sicht der Soziologie ist es aber sehr interessant, dass in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten offenbar mit Gefahren durch den technischen Fortschritt gerechnet wurde, aber nicht unbedingt mit einer so großen Gefahr durch eine Pandemie – zumindest nicht in der westlichen Welt. Die Corona-Krise zeigt aber, dass auch das In-Gesellschaft-Sein durchaus zu einem großen Risiko werden kann.

EIN GRÜNER SCHATZ

NATURSTOFF-SAMMLUNG MIT 40.000 OBJEKTEN

Was für eine Pflanze ist das? Und kann man mit ihr Geld verdienen? Mit diesen Fragen brachten Kaufleute und Wissenschaftler vor mehr als 100 Jahren Pflanzen aus aller Welt nach Hamburg. Diese bilden heute die Sammlung für Angewandte Botanik. Sie birgt für die moderne Wissenschaft zahlreiche Möglichkeiten.

Text: Anna Priebe



links: eine Citrusfrucht (*Citrus spec.*) aus Sansibar, **rechts:** eine Kautschukliane (*Landolphia heudelotii* A. DC)



Gabriele Kranz betreut die Sammlung und promoviert zu ihrer Geschichte

Ein bisschen weihnachtlich sehen die Tannenzapfen aus: Immer ein bis zwei pro Glas, lagern sie wie Christbaumschmuck in rund 100 Kisten im Keller des Biozentrums Klein Flottbek. Dabei sind sie aber keine Dekoration, sondern Teil der wissenschaftlichen Sammlung der Angewandten Botanik.

Mehr als 40.000 Objekte umfasst die Sammlung. Im Gegensatz zu gepressten Pflanzenbelegen sind sie dreidimensional – mal in Flüssigkeit eingelegt, mal trocken präpariert. Neben den Holz- und Arzneipflanzensammlungen ist der größte Teilbestand die karpologische Sammlung, die aus präparierten Früchten und Samen von Pflanzen besteht. „Sie bildet die Naturstoffe ab, die um 1900 als Futter- oder Nahrungsmittel, aber auch für die Industrie interessant waren“, erklärt Gabriele Kranz vom Fachbereich Biologie. Sie betreut die momentan 600 Objekte in Klein Flottbek. Der Rest der Sammlung ist seit einem Umzug eingelagert.

Die besondere Rolle des Handels

Kranz erschließt nicht nur die Bestände und restauriert sie, wenn Präparate trockengefallen sind. Sie erforscht in ihrer Dissertation die Geschichte der Sammlung und ihre internationale Bedeutung. Den Grundstock bildete 1879 eine private Sammlung, die der Arzt und Botaniker Heinrich Wilhelm Buek der Stadt vermachte und die in den folgenden Jahren beträchtlich wuchs.

„Es ist eine Hamburger Besonderheit, dass der Handel so großen Einfluss hatte“, erklärt Kranz, die weltweit Archivmaterial über die Hamburger Sammlung ausgewertet hat. Vor allem aus Übersee brachten die Kaufleute neue Pflanzen mit und interessierten sich im Gegenzug für die Fragen: Was für eine Pflanze ist das? Was kann man mit ihr machen? Und kann man mit ihr Geld verdienen?

Auf der Suche nach Antworten entstand ab 1883 ein Botanisches Museum mit zahlreichen Fachabteilungen, etwa für Warenkunde und Saatgutprüfung. 1901 wurden die Botanischen Staatsinstitute gegründet, die später Teil der Universität wurden. „Das Institut für Angewandte Botanik hatte sogar eine Sprechstunde an der Hamburger Börse, um die Kaufleute zu beraten“, erklärt Kranz.



Zapfen der chinesischen Armands-Kiefer, die u. a. für Unsterblichkeit steht

FAKTEN IM ÜBERBLICK

KLEINSTES OBJEKT:

WENIGE MILLIMETER GROßE SAMEN

GRÖßTES OBJEKT:

50 CM GROßE ZAPFEN

ÄLTESTES OBJEKT:

Arzneipflanzen aus der Zeit um 1760

GUT ZU WISSEN:

Aus dem Botanischen Museum sind auch eine Schau-, eine Warenkunde- und eine Saatgutsammlung erhalten. Sie befinden sich im Loki Schmidt Haus, dem Nutzpflanzenmuseum der Universität Hamburg.

In der Hansestadt gab es etwa viel Industrie, die auf Kautschuk basierte. Deren Mitarbeitende suchten nach verschiedensten Kautschuk-Pflanzen – und gaben sie zur Dokumentation und Erforschung in die Sammlung. Die Hamburger waren damals gleichauf mit der größten Sammlung für Wirtschaftsbotanik in Kew (London).

Alte Pflanzen treffen neue Methoden

Gabriele Kranz ist sich sicher: Auch wenn die Sammlung heute nicht mehr ihren ursprünglichen Zweck erfülle, lohne es sich, mit ihr zu arbeiten. Zum Beispiel gibt es in der Sammlung viele Pflanzen, die damals in der Kautschukproduktion als vielversprechend galten – aber wegen fehlender Technik nicht weiter untersucht wurden. „Warum gehen wir auf der Suche nach nachwachsenden Rohstoffen für die Industrie nicht zu ihnen zurück und schauen, was mit modernen Methoden möglich wäre“, so Kranz. Auch Biodiversitätsforschung wäre denkbar.

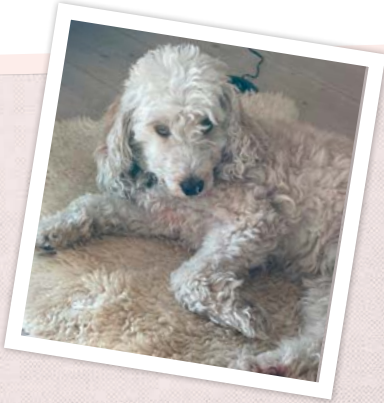
Wichtig wären laut Kranz dabei Kooperationen mit anderen Botanischen Sammlungen und den Herkunftsländern der Pflanzen: „Bei Sammlungen mit einem kolonialen Kontext besteht eine große Verantwortung.“ Um die Hamburger Sammlung zugänglich zu machen, digitalisiert Kranz mit ihrer studentischen Mitarbeiterin Franca Laufer sukzessive die Bestände. Sie sind im universitären Sammlungsportal „FUNDus“ abrufbar: uhh.de/fundus. ■



5

FRAGEN

an Prof. Dr. Ulf Schmidt



Prof. Schmidt kam im September als erster Nucleus-Professor an die Universität Hamburg. Er forscht zur Geschichte der medizinischen Ethik. Seine Berufung ist Teil der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder.

1.

Was mochten Sie im Studium lieber: Kleines Seminar oder große Vorlesung?

Kleines Seminar!

2.

Forschungspräferenz:

Gleich morgens um 8 am Schreibtisch oder eher bis in die Nacht im Archiv?

Und dann am Abend mit dem Hund in die Natur.

3.

Zum Mittagessen: ab in die Mensa oder Selbstgekochtes von zu Hause?

Salat aus Vernunft und Spaghetties fürs Herz.

4.

Wenn privat Zeit zum Lesen bleibt: Historischer Roman oder Sachbuch?

Lesen entspannt von B wie Buch bis 2 wie Zeitung

5.

Was haben Sie zuletzt mit dem Smartphone fotografiert?

Meinen Hund!

DAS PFERD IM FRÜHEN MITTELALTER

Titel, Thesen, Promotionen

19NEUNZEHN stellt in dieser Serie spannende und ungewöhnliche Promotionsprojekte vor. Beispielsweise zur Bedeutung des Pferds in der Zeit von der Völkerwanderung bis ca. 1.000 nach Christus.

Interview: Christina Krätzig

Name: Marieke Röbe

Mein Material: Frühmittelalterliche Handschriften, die bereits digitalisiert und in eine moderne Schriftart überführt wurden.

Ort des Schaffens: Mein Büro am Überseering 35 – oder mein Schreibtisch im Homeoffice.

Was macht Pferde speziell in der Epoche des frühen Mittelalters, also in der zweiten Hälfte des ersten Jahrtausends n. Chr., so interessant?

Mich faszinieren die vielen Bedeutungsebenen, die diese Tiere damals hatten: Sie waren Last- und Reittiere, Statussymbole und Wertgegenstände, Kriegsgesetz und Objekte der Rechtsprechung. Einige wurden sogar zusammen mit ihren Besitzern bestattet; beispielsweise in einem Reitergrab in Hamburg-Schnelsen.

Wer hat damals Pferde besessen?

Meist wird angenommen, dass nur die Superreichen Pferde hatten, weil diese teuer waren: Ihr Gegenwert entsprach mehreren Ochsen. Aber meine Forschungen legen nahe, dass diese Vermutung so nicht haltbar ist. Die Quellen, die für das damalige Frankenreich und die Gebiete des heutigen Deutschlands Auskunft geben könnten, wurden zu diesem Thema bisher nicht systematisch ausgewertet.

Was für Quellen sind das?

Es gibt zum Beispiel Gesetzestexte, die regeln, wie Pferdebesitzer für Schäden haften mussten, die ihr Vierbeiner angerichtet hatte – oder wie sie entschädigt wurden, falls ihr Pferd gestohlen wurde. In erzählenden Quellen wie Jahrbüchern oder Chroniken werden Pferde hingegen meistens nur nebenbei



Marieke Röben promoviert im Arbeitsbereich „Mittelalterliche Geschichte“

erwähnt, beispielsweise in Textstellen wie „der Bischof stieg auf sein Pferd und ritt davon“. Hier muss sich noch zeigen, ob sich aus vielen solcher Hinweise ein konkretes Bild ergibt. Bei ausführlicheren Erzählungen wird das häufig etwas einfacher: Ein Krieger, der sein ängstliches Tier dazu bringt, ihn über einen Fluss zu tragen, gewinnt durch die Schilderung Prestige. Andersherum ist die Erwähnung des Ochsenkarrens, mit dem ein König reiste, ein Hinweis auf dessen Machtverlust.

Wer wird von Ihrer Arbeit profitieren?

Ich möchte eine Art Grundlagenwerk schreiben. Forschende, die beispielsweise zur Wirtschaftsgeschichte des frühen Mittelalters arbeiten, können dann darin nachlesen, welche Rolle Pferde in dieser Zeit spielten. ■

VON FONDS BIS FELLOWSHIPS – DIE EXZELLENZ IN ZAHLEN

Am 19. Juli 2019 verkündete die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Anja Karliczek, welche Universitäten den begehrten Titel Exzellenzuniversität errungen haben. Sie werden im Rahmen der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder gefördert. Auch die Universität Hamburg erhielt an dem Tag den Status als Exzellenzuniversität. Zudem sind vier Forschungsverbünde, sogenannte Cluster, Teil der Exzellenzstrategie. 19NEUNZEHN zeigt einige Beispiele der zahlreichen neuen Stellen, Förderungen und Entwicklungen in den vergangenen anderthalb Jahren. Mehr Informationen: uhh.de/exstra (CK)

NEUE STELLEN DER CLUSTER

Exzellenzcluster „Climate, Climatic Change, and Society (CLICCS)“**

45 Doktorandinnen und Doktoranden
33 Postdocs
2 Professuren



Exzellenzcluster „Quantum Universe (QU)“**

34 Doktorandinnen und Doktoranden
22 Postdocs
3 Professuren
6 nicht wissenschaftliche Positionen in der Geschäftsstelle

Exzellenzcluster „Hamburg Centre for Ultrafast Imaging (CUI): Advanced Imaging of Matter“**

81 Doktorandinnen und Doktoranden
52 Postdocs
1 Professur
6 Young Investigators **

Exzellenzcluster „Understanding Written Artefacts (UWA)“**

16 Doktorandinnen und Doktoranden
27 Postdocs
2 Wissenschaftliche Mitarbeitende
8 nicht wissenschaftliche Positionen



Exzellenzuniversität

FORSCHUNGSFÖRDERUNGEN

Ideen- und Risikofonds***

20 Projekte gefördert; die Ausschreibung in 2019 (18 Projekte) wurde über die Universitätspauschale finanziert

Postdoctoral Fellowships***

3 Personen gefördert

Fast Track-Programm***

4 Personen gefördert

Studentische Forschungsgruppen***

17 Projekte gefördert

Förderung Transferprojekte

„Transfer@UHH“ ***

6 Projekte gefördert

Förderung Transferprojekte „Mehr Weitblick nach der Coronavirus-Krise“ ***

13 Projekte gefördert

Advanced Fellowships***

7 Fellows gefördert

Outgoing-Stipendien

bisher 9 Aufenthalte von Doktorandinnen und Doktoranden gefördert

Neue Professuren

2 Nucleus-Professuren

1 Professorin für Innovationsforschung

1 Gastprofessor für das Studium Generale

- * Neueinstellungen seit Beginn des Clusters im Januar 2019
- ** Diese Positionen wurden im Rahmen der Nachwuchsförderung des Clusters neu eingeführt und richten sich an talentierte junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.
- *** bisher ein Mal ausgeschrieben



Hamburg

DAMALS & H



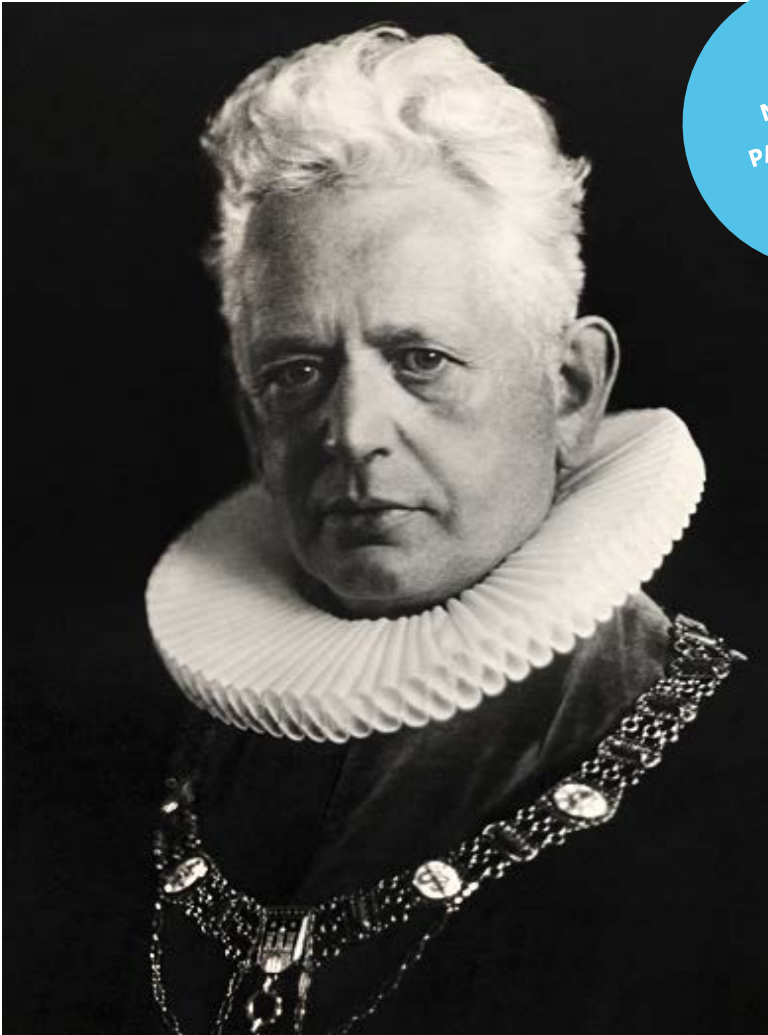
EUTE



**Späte Würdigung eines Philosophen und
Universalgelehrten**

*Der größte Hörsaal im Hauptgebäude ist
nach Ernst Cassirer benannt (S. 40)*

FÜR FREIHEIT UND DEMOKRATIE



NAMENS-
PATENSCHAFT

Edmund-Siemers-Allee, Anna-Siemens-Hörsaal oder Von-Melle-Park: Gebäude und Straßen erzählen mit ihren Namen Geschichten, die eng mit der Universität Hamburg verbunden sind. 19NEUNZEHN stellt in einer Serie die Personen hinter diesen Namen vor. Dieses Mal: Ernst Cassirer, einer der ersten jüdischen Rektoren in Deutschland.

Text: Daniel Meßner

Ernst Cassirer 1929/30 als Rektor der Universität Hamburg

Ernst Cassirer hat die Anfangszeit der Universität Hamburg geprägt wie kaum ein anderer Wissenschaftler. Der Philosoph gehörte nach der Universitätsgründung im Jahr 1919 zur ersten Generation Neuberufener, wurde der erste und einzige jüdische Rektor einer deutschen Universität während der Weimarer Republik und verließ Hamburg noch 1933 nach der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler.

Der lange Weg zur Professur

Der 1874 in Breslau geborene Cassirer zog nach dem Abitur für sein Studium nach Berlin, wo er sich zunächst für Rechtswissenschaft eingeschrieben hatte. Doch er entschied sich anders, wechselte sein Hauptfach und ging später an die Universität in Marburg, wo er mit einer philosophischen Arbeit promovierte. Für seine Habilitation kehrte Cassirer nach Berlin zurück und

arbeitete dort ab 1907 als Privatdozent. Obwohl er sein Studium mit Bestnote abschloss und eine seiner Forschungsarbeiten mit dem Ehrenpreis der Berliner Akademie der Wissenschaften ausgezeichnet wurde, musste er unter anderem wegen seiner jüdischen Herkunft mehr als zehn Jahre auf eine Professur warten.

In Hamburg hatte Cassirer einen einflussreichen Fürsprecher: den Psychologen William Stern. Dieser wollte Cassirer bereits vor der Gründung der Universität für das Allgemeine Vorlesungswesen nach Hamburg holen – scheiterte aber mit diesem Versuch. Das änderte sich dann 1919: Kurz nach Universitätsgründung wurde der 45-jährige Cassirer in die Hansestadt berufen. Zum Wintersemester 1919/20 trat er seine Professur an und leitete fortan das Philosophische Seminar. Zunächst in der Domstraße und ab 1929 im Institutsgebäude am Bornplatz 1–3, heute Allende-Platz 1, besser bekannt als „Pferdestall“.



Ernst Cassirer und seine Frau Toni 1921

Hamburger Jahre

Für Cassirer begann nun eine sehr produktive Zeit: Zwischen 1923 und 1929 entstand sein dreibändiges

Hauptwerk, die „Philosophie der symbolischen Formen“. Die Philosophin Prof. Dr. Birgit Recki von der Universität Hamburg beschreibt Cassirer in verschiedenen Publikationen als einen der letzten Universalgelehrten des 20. Jahrhunderts: „Er ist mit diesem Lebenswerk bis heute der größte Philosoph, den die Universität in ihrer nunmehr hundertjährigen Geschichte für sich gewinnen konnte.“

Geprägt war Cassirers Arbeit in Hamburg auch von einer besonderen Freundschaft: Der Kunsthistoriker Aby Warburg hatte in den 1920er-Jahren die Kulturwissenschaftliche Bibliothek Warburg begründet – heute bekannt als Warburg-Haus in der Heilwigstraße. Cassirer ging dort ein und aus und ihn verband ein fruchtbarer Austausch mit Warburg, der auch Einfluss auf Cassirers wissenschaftliche Arbeit hatte. Die enge Beziehung zu Warburg war vermutlich auch ausschlaggebend dafür, dass Cassirer in Hamburg blieb.

Aby Warburg und der Ruf nach Frankfurt

Denn 1928 sah es so aus, als würde Cassirers Zeit in der Hansestadt zu Ende gehen. Er erhielt einen Ruf an die Universität nach Frankfurt. Die neue Aufgabe reizte Cassirer, der bereits Gespräche über seinen Wechsel führte. Aby Warburg wollte den Philosophen aber nicht ziehen lassen und ihn unter allen Umständen in Hamburg halten.

Um öffentlichen Druck zu erzeugen, veröffentlichte Warburg im Hamburger Fremdenblatt einen Aufruf: „Warum Hamburg den Philosophen Cassirer nicht verlieren darf“. Warburgs Drängen zeigte Erfolg: Die früheren Rektoren beschlossen, Cassirer als künftigen Rektor vorzuschlagen.

Ein demokratischer und freiheitlicher Rektor

Cassirer blieb – und wurde 1929 für ein Jahr Rektor der Hamburgischen Universität. Damit war er der erste und einzige jüdische Rektor einer deutschen Universität während der Weimarer Republik. Die Amtseinführung musste allerdings ohne seinen großen Unterstützer stattfinden: Zwei Wochen zuvor war Aby Warburg verstorben.

In den 1920er-Jahre nahmen der Antisemitismus und die anti-demokratischen Tendenzen an der Universität bereits immer stärker zu. Daher stand Cassirers Rektorat ganz im Zeichen des Einsatzes für Freiheit und Demokratie. Nach langen internen Debatten gelang es ihm zum Beispiel, eine Feier zu Ehren der Weimarer Verfassung durchzusetzen. Ein Gedenktag, den kein anderer Rektor – vor oder nach ihm – an der Hamburgischen Universität feiern ließ.

Flucht aus Hamburg

Doch nur vier Jahre später endete die Zeit des Philosophen in Hamburg endgültig. Bereits am 12. März 1933 verließ er mit seiner Frau Toni die Hansestadt und Deutschland. Noch bevor das NS-Regime am 7. April 1933 das „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ verabschiedete, hatte Cassirer den amtierenden Rektor Leo Raape um die Aufhebung seiner Verpflichtungen ersucht. Zum 1. November 1933 wurde er in den Ruhestand versetzt. Damit verlor die Universität einen ihrer renommiertesten Forscher, doch seine Kollegen ließen ihn ohne Aufbegehren oder Protest ziehen. Eine Ausnahme war der Universitätsmitbegründer und mehrmalige Hamburger Bürgermeister Werner von Melle. Er ließ ihn wissen: „Sie waren jahrelang ein Stolz unserer Universität.“

Nach mehreren Exilstationen kam Cassirer 1935 nach Göteborg, 1939 nahm er die schwedische Staatsbürgerschaft an. Das Kriegsende in Europa hat Cassirer nicht mehr erlebt. Er starb am 13. April 1945 in New York, wo er inzwischen lehrte. Für Susanne Wittek, die für die Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung



Ernst Cassirer in den 1920er-Jahren an seinem Schreibtisch

die Cassirer-Biografie „So muss ich fortan das Band als gelöst ansehen“ geschrieben hat, steht fest: „Durch seinen konsequenten Einsatz für eine freiheitliche und weltoffene Gesellschaft ist Cassirer bis heute ein Vorbild.“ Und sein Name ist untrennbar mit der Universität Hamburg verbunden: Der mit 612 Plätzen größte Hörsaal im Hauptgebäude, Hörsaal A, ist nach Ernst Cassirer benannt. ■



Hat sich lange zwischen Journalismus und Wissenschaft bewegt: SPIEGEL-Chiefredakteurin Dr. Barbara Hans

**„RELEVANZ BEDEUTET,
SICH DISKUSSIONEN
JENSEITS DER EIGENEN
BLASE ZU STELLEN“**

19NEUNZEHN stellt regelmäßig Alumni der Universität vor. Dieses Mal: Dr. Barbara Hans. Die SPIEGEL-Chefredakteurin spricht über Zettelberge und Rührei, Einsamkeit und Selbstdisziplin sowie Wissenschaft und Journalismus.

Interview: Tim Schreiber

Nach Ihrem Studium sind Sie zum SPIEGEL gegangen, haben dann gleichzeitig an der Universität Hamburg promoviert und als Wissenschaftliche Mitarbeiterin gearbeitet. Wie haben Sie es geschafft, alles unter einen Hut zu bekommen?

Das ging erstaunlich gut, dank sehr kooperativer Chefs auf beiden Seiten. In der Redaktion fanden manche es etwas merkwürdig, dass ich freiwillig zurückgehe an die Uni, zurück zu Fernleihe, Fußnoten, Mensaessen, miefenden Seminarräumen. Ich habe es als großes Privileg empfunden, zweigleisig fahren zu können. Wenn mich das Word-Dokument mit der Dissertation zu sehr genervt hat, dann konnte ich es niemandem in die Schuhe schieben, sondern mir immer wieder nur sagen: Du hast es so gewollt, du hast es dir selbst eingebrockt. Es war eine große Entlastung zu wissen, dass ich freiwillig in der Bib sitze und ich das Doppelleben jederzeit hätte beenden können.

Wie schwer ist Ihnen die Entscheidung gefallen, ausschließlich journalistisch zu arbeiten und nicht mehr darüber zu forschen?

Als die Diss fertig war, gab es eine Phase, in der ich ziemlich froh war, erst einmal nicht mehr Stunden und Tage vor dem Kopierer zu verbringen und den Papierstau zu bezwingen. Natürlich geht es beim Promovieren um die Forschung, aber es geht auch um Selbstdisziplin. Man muss sich einem Thema über eine sehr lange Zeit verschreiben, das macht auch ganz schön einsam, weil ab einem gewissen Punkt kaum jemand mehr versteht, was man da eigentlich die ganze Zeit treibt. Ich war versöhnt, als mir klar wurde, dass meine Forschungsthemen Vertrauen, politische Inszenierung und Populismus eine Relevanz für die Praxis und die Berichterstattung haben. Ich kann nicht aufhören, in Forschungsfragen zu denken, das wird vermutlich bleiben. Und ich wünsche mir eine engere Verzahnung von Wissenschaft und Praxis.

Hat Ihnen Ihre wissenschaftliche Karriere geholfen auf dem Weg in die SPIEGEL-Chefredaktion?

Durchhaltevermögen, Frustrationstoleranz, Quellensicherheit, Nacharbeit, die Leidenschaft zu schreiben, ein Faible für gelbe Textmarker, die Fähigkeit, in einem Zettelberg den Überblick zu behalten und sich in harten Zeiten von Rührei zu ernähren – all das hat vermutlich nicht geschadet.

Wissenschaft und Journalismus haben es nicht leicht in Zeiten, in denen manche Menschen und sogar manche Politikerinnen und Politiker wenig auf Fakten geben, sie sogar leugnen. Wie gehen Sie beim SPIEGEL mit dieser Herausforderung um?

Das Thema ist so komplex, es reicht vermutlich locker für mehrere Habilitationsschriften aus. Um es stark zu verkürzen:

Ich halte es für einen Mythos, dass Verschwörungstheoretiker durch Fakten zu überzeugen sind. Es geht, nach allem, was wir derzeit wissen, bei Bewegungen wie QAnon sehr viel mehr um Emotionalität, Zugehörigkeit, die Reduktion von Komplexität. Wir dürfen uns nicht verunsichern lassen von einer kleinen, lauten Minderheit. Und wir müssen als Journalisten beim SPIEGEL das tun, was wir am besten können: Fakten recherchieren, unabhängig berichten.

„Ich hab das große Glück, zwei Dinge gefunden zu haben, die mich vermutlich immer reizen werden.“

Was kann der Journalismus von der Wissenschaft lernen und andersherum?

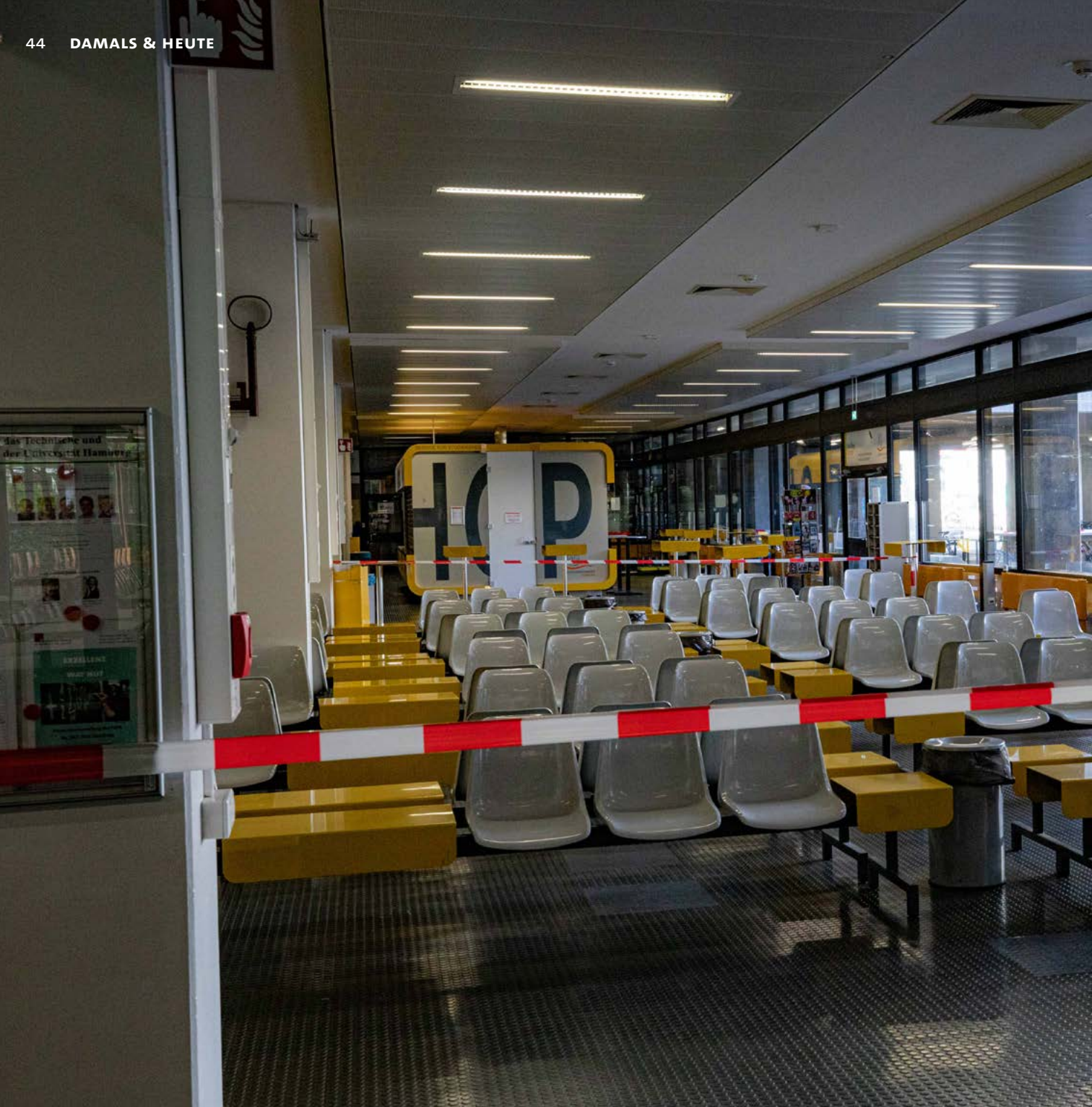
Der Journalismus kann von der Wissenschaft lernen, Komplexität nicht zu fürchten, Dinge zu durchdringen und sie unter Berücksichtigung aller verfügbaren Quellen zu betrachten. Die Wissenschaft kann vom Journalismus lernen, dass ein Redaktionsschluss nicht nur Nachteile hat – man also Dinge auch fertig machen und veröffentlichen muss. Und dass Relevanz auch bedeutet, sich Diskussionen jenseits der eigenen Blase zu stellen. Ich wünsche mir, dass viel mehr Disziplinen es schaffen, ihre Erkenntnisse allgemein verständlich zu präsentieren und öffentlich zu machen.

Vermissen Sie manchmal das wissenschaftliche Arbeiten? Und können Sie sich vorstellen, dass Ihr Weg Sie noch einmal zurück an die Universität führt?

Ich vermisse den Campus, den besonderen Geruch der Bibliothek, den unfassbar starken Kaffee in der Ponybar, die Zusammenarbeit mit meinen Kollegen am Lehrstuhl, das Unterrichten. Gleichzeitig bin ich leidenschaftlich gern Journalistin, zumal in diesen bewegten politischen und gesellschaftlichen Zeiten, in denen unabhängiger Journalismus vielleicht mehr gebraucht wird denn je und ich gemeinsam mit der Redaktion noch so viel vorhabe. Ich habe das große Glück, zwei Dinge gefunden zu haben, die mich vermutlich immer reizen werden. ■

ZUR PERSON

BARBARA HANS WURDE 1981 IN HAMM GEBOREN. SIE STUDIERT KAMMUNIKATIONS-, POLITIK- UND KULTURWISSENSCHAFTEN IN MÜNSTER UND BRIGHTON (GROßBRITANNIEN). 2006 BEGANN SIE MIT EINEM VOLONTARIAT BEI „SPIEGEL ONLINE“ UND WURDE 2008 REDAKTEURIN. DANEBEN WAR SIE VON 2009 BIS 2011 WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERIN IM FACHGEBIET JOURNALISTIK UND KAMMUNIKATIONSWISSENSCHAFT UND PROMOWIERT ÜBER MEDIALE INSZENIERUNGSSTRATEGIEN VON POLITIKERN. 2011 WURDE SIE RESSORTLEITERIN BEI „SPIEGEL ONLINE“, 2016 CHEFREDAKTEURIN. MIT DER ZUSAMMENLEGUNG VON PRINT UND ONLINE GEHÖRT SIE SEIT 2019 ZUR CHEFREDAKTION DES SPIEGEL.



UNIVERSITÄT IN BILDERN

STATT LEHRE: LEERE

Im März fiel die Entscheidung: Das Sommersemester 2020 wird ein digitales. Entsprechend leer war es auf den Campi und an den Standorten der Universität. Wo Menschen unterwegs waren, galten strenge Hygienevorschriften. Ein Rundgang in Bildern. *Texte: Anna Priebe*



Hier nicht sitzen:

Im Von-Melle-Park 5, dem sogenannten WiWi-Bunker, sind die sonst viel genutzten Sitzgelegenheiten vollständig abgesperrt. Auch die gegenüberliegende Mensa Campus ist geschlossen. In den Gebäuden sind Spender für Desinfektionsmittel aufgestellt, Schilder informieren über die geltenden Abstands- und Hygieneregeln.



Keine Versammlungen:

Veranstaltungen und Sitzungen müssen digital stattfinden. Auch draußen sind Menschenansammlungen zu vermeiden.



Eingeschränkter Betrieb:

Zwischenzeitlich sind die Gebäude der Universität nur eingeschränkt geöffnet.



Bitte Abstand halten:

Als die Staats- und Universitätsbibliothek ihre Türen wieder öffnet, ist die Nachfrage groß. Hier gilt: Mit Abstand anstellen und Mund-Nasen-Schutz tragen.

PERSONALIA

AUSZEICHNUNGEN (15.03.–15.10.20)

FAKULTÄTSÜBERGREIFEND

Universität Hamburg dauerhaft als familiengerechte Hochschule zertifiziert

Die Universität Hamburg ist im März 2020 dauerhaft vom Kuratorium der berufundfamilie GmbH als familiengerechte Hochschule ausgezeichnet worden. 2010 hatte die Universität erstmals das Zertifikat erhalten.



Die Universität ist dauerhaft als familiengerechte Hochschule zertifiziert

Gleichstellungspreis für die Physik-Projekt-Tage

Die Physik-Projekt-Tage haben den Gleichstellungspreis 2020 erhalten. Mit dem Projekt sollen Schülerinnen der Oberstufe für physikalische, naturwissenschaftliche und technische Fragestellungen begeistert werden. Der Gleichstellungspreis ist mit 10.000 Euro dotiert und wird jährlich verliehen. Jeweils ein undotierter Preis ging an das Projekt „BWLternzeit“ der Fakultät für Betriebswirtschaft, das die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert, sowie an das Gleichstellungsreferat der Fakultät für Rechtswissenschaft für sein außerordentliches Engagement.

„Young Academy Fellowship“ an drei Nachwuchsforschende

Dr. Anne Dienelt (Fakultät für Rechtswissenschaft), Dr. Bettina Schwab (Institut für Neurophysiologie und Pathophysiologie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf) und Dr. Tom Tölle (Fachbereich Geschichte) gehören zu acht herausragenden Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern aus Norddeutschland, die seit dem 1. Oktober 2020 als „Young Academy Fellows“ von der Akademie der Wissenschaften Hamburg gefördert werden. Damit verbunden sind unter anderem die Unterstützung durch Mentoring, Integration in die Akademiearbeit und finanzielle Mittel für die Weiterqualifizierung.

FAKULTÄT FÜR RECHTSWISSENSCHAFT

3.

Platz für Uni-Hamburg-Team beim 27. Willem C. Vis Moot Court

Das Team der Universität Hamburg mit Maximilian Boddin, Marie Haase, Rebecca Hinz, Niklas Holz, Luca Carlotta Wölk und Paul Vogel hat im April 2020 beim 27. Willem C. Vis Moot Court den 3. Platz erreicht und sich gegen Teams aus Lausanne, Singapur, Stockholm und Pittsburgh durchgesetzt. Aufgrund der Corona-Pandemie wurde der Wettbewerb erstmals digital ausgetragen. Er ist einer der größten internationalen Wettbewerbe für angehende Juristinnen und Juristen.

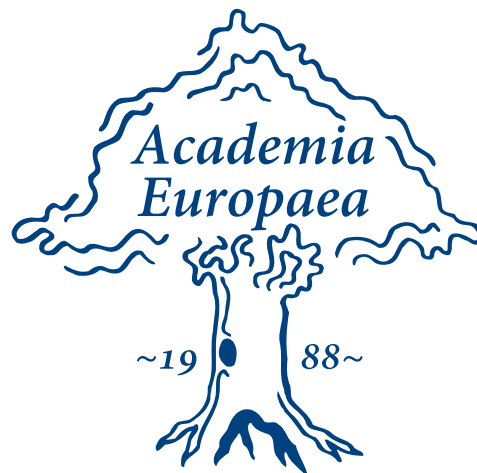
FAKULTÄT FÜR WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN

Stephanie Schrage erhielt Max Boisot Award

Stephanie Schrage (Fachbereich Sozialökonomie) wurde im Juli 2020 gemeinsam mit Andreas Rasche (Copenhagen Business School) mit dem Max Boisot Award 2019 ausgezeichnet. Sie haben die Spannungen untersucht, die entstehen, wenn Firmen in einer Lieferkette zwischen Deutschland und China versuchen, die Löhne auf ein existenzsicherndes Niveau zu heben. Der Preis wird seit 2013 an Studien zu Wissensmanagement in komplexen Kontexten, Chinas Business System und Big Science verliehen.

Prof. Antje Wiener in Academia Europaea berufen

Prof. Antje Wiener PhD FAcSS vom Fachbereich Sozialwissenschaften wurde im Juli 2020 in die Academia Europaea berufen. Die unabhängige, europäische Gesellschaft mit Sitz in London wurde 1988 gegründet, um die Wertschätzung der Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften in der Öffentlichkeit zu verbessern. Die Mitgliedschaft wird nach Vorschlag einer Gutachterkommission und einem strengen Peer-Review-Auswahlverfahren erworben.



Prof. Dr. Alexander Bassen in Wissenschaftlichen Beirat Globale Umweltveränderungen berufen

Das Bundeskabinett hat im Oktober 2020 Prof. Dr. Alexander Bassen in den Wissenschaftlichen Beirat Globale Umweltveränderungen (WBGU) der Bundesregierung berufen. Er wird in den kommenden vier Jahren daran mitwirken, globale Umwelt- und Entwicklungsprobleme zu analysieren, nationale und internationale Forschung zur nachhaltigen Entwicklung auszuwerten sowie Handlungs- und Forschungsempfehlungen zu geben. Der WBGU wurde 1992 als unabhängiges wissenschaftliches Beratungsgremium eingerichtet und hat neun Mitglieder, die für vier Jahre berufen werden.



Backtosch Mustafa hat die Organisation „ApplicAid“ gegründet

Annemarie-Dose-Preis für Backtosch Mustafa

Medizinstudent Backtosch Mustafa ist im September 2020 von der Hamburger Sozialbehörde für seinen Einsatz im Bereich Bildung und Chancengleichheit mit dem Annemarie-Dose-Preis für innovatives Engagement ausgezeichnet worden. Die von ihm gegründete Organisation „ApplicAid“ unterstützt junge Menschen, deren Bildungschancen aufgrund ihrer Herkunft eher gering sind, beim Erwerb von Stipendien. Die Auszeichnung ist mit einem Preisgeld von 1.500 Euro verbunden. Der Annemarie-Dose-Preis ist nach der Gründerin der Hamburger Tafel benannt.

Mehr Infos: www.applicaid.org

Deutscher Studienpreis 2020 an Dr. Lara Bücker

Dr. Lara Bücker, die am Institut für Psychologie promovierte und inzwischen an der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf forscht, hat beim Deutschen Studienpreis 2020 der Körber-Stiftung in der Sektion „Natur- und Technikwissenschaften“ den mit 5.000 Euro dotierten 2. Preis gewonnen. Sie erhielt die Auszeichnung für ihre Arbeit „E-Mental Health – Wie das Internet uns helfen kann, psychische Erkrankungen zu behandeln“. Der Deutsche Studienpreis zeichnet jährlich die besten deutschen Promovierten aller Fachrichtungen aus.

FAKULTÄT FÜR ERZIEHUNGS- WISSENSCHAFT

Friedrich-Preis für Deutschdidaktik 2020 an Prof. Dr. Thomas Zabka

Prof. Dr. Thomas Zabka (Didaktik der sprachlichen und ästhetischen Fächer) wurde mit dem Friedrich-Preis für Deutschdidaktik 2020 geehrt – für seine Forschung zu innovativen Fragestellungen im literaturdidaktischen Diskurs und für seinen wegweisenden Beitrag zu einer für deutschdidaktisches Handeln relevanten Theoriebildung. Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert und wird alle zwei Jahre von der Erhard-Friedrich-Stiftung verliehen.



Prof. Dr. Henry Chapman wurde zum Mitglied der Royal Society gewählt und erhielt den Gregori-Aminoff-Preis 2021

Der Biophysiker Prof. Dr. Henry Chapman (Center for Free-Electron Laser Science und Exzellenzcluster „CUI: Advanced Imaging of Matter“) ist im April 2020 zum Fellow der Royal Society in London gewählt worden. Die älteste nationale Wissenschaftsgesellschaft der Welt hat derzeit etwa 1.600 Mitglieder. Zudem hat die Königlich Schwedische Akademie der Wissenschaften Prof. Chapman den Gregori-Aminoff-Preis 2021 zuerkannt. Der Preis ist mit 80.000 schwedischen Kronen dotiert und nach dem schwedischen Künstler und Mineralogen Gregori Aminoff benannt.

„Hochschulperle des Monats“ an Sozialpädagogik-Projekt

Das Projekt „Gesellschaftliches Engagement von benachteiligten Jugendlichen fördern“ des Arbeitsbereichs Sozialpädagogik und der Bertelsmann Stiftung ist im Oktober 2020 mit der „Hochschulperle“ des Stifterverbandes ausgezeichnet worden – für die Entwicklung wissenschaftlich fundierter und praxiserprobter Methoden für die Kinder- und Jugendarbeit, um politische Teilhabe zu fördern.

Dr. Johanna Matzat und Dr. Jan Wohland erhielten Wladimir Köppen Preis

Gleich zwei herausragende Doktorarbeiten zur emissionsarmen Energienutzung wurden im April mit dem Wladimir Köppen Preis 2019 des Exzellenzclusters „Climate, Climatic Change, and Society (CLICCS)“ ausgezeichnet: Dr. Johanna Matzat erhält den Preis für ihre soziologische Analyse des Heizens in Passivhäusern und Smart Homes, Dr. Jan Wohland für seine Arbeit zu den Auswirkungen von Klimawandel und Windschwankungen auf erneuerbare Energien. Der nach dem deutsch-russischen Klimatologen Wladimir Köppen benannte Preis ist mit 5.000 Euro dotiert.

Dr. Wolfram Wingerath ist Junior-Fellow der Gesellschaft für Informatik

Dr. Wolfram Wingerath, Nachwuchswissenschaftler und ehemaliger Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Arbeitsbereichs Datenbanken und Informationssysteme (DBIS) im Fachbereich Informatik, ist von der Gesellschaft für Informatik e. V. (GI) zum GI-Junior-Fellow des Jahres 2020 ernannt worden. Damit wurde im zweiten Jahr in Folge ein Promovend des Arbeitsbereichs DBIS zum GI-Junior-Fellow berufen. Die GI zeichnet jährlich herausragende Persönlichkeiten mit besonderen wissenschaftlichen Leistungen als Junior-Fellows aus.

FAKULTÄT FÜR MATHEMATIK, INFORMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN



FAKULTÄT FÜR GEISTES- WISSENSCHAFTEN

Aby Warburg-Förderpreis für Dr. Kathrin Rottmann

Dr. Kathrin Rottmann vom Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Hamburg erhielt den Aby Warburg-Förderpreis in Höhe von 10.000 Euro. Der Förderpreis wird zusammen mit dem Aby Warburg-Preis, der 2020 an den Philosophen Georges Didi-Huberman ging, alle vier Jahre an eine Persönlichkeit aus Wissenschaft oder Kultur verliehen. Die Auszeichnungen werden aufgrund der Corona-bedingten Einschränkungen voraussichtlich am 14. Juni 2021 im Großen Festsaal des Hamburger Rathauses übergeben.



Förderpreis „For Women in Science“ an Dr. Cristina Palencia Ramirez

Dr. Cristina Palencia Ramirez, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Physikalische Chemie und Mitglied im Exzellenzcluster „CUI: Advanced Imaging of Matter“, hat im September 2020 den Förderpreis „For Women in Science“ erhalten. Dr. Cristina Palencia Ramirez erforscht die Herstellung von stabilen künstlichen Nanomaterialien, also Strukturen mit einer Größe von einem Milliardstel Meter. Der Preis ist mit 20.000 Euro dotiert. Er wird von der Deutschen UNESCO-Kommission und L'Oréal Deutschland in Zusammenarbeit mit der Stiftung der Biologin und Nobelpreisträgerin Christiane Nüsslein-Volhard vergeben. Das Förderprogramm unterstützt hochqualifizierte junge Wissenschaftlerinnen mit Kindern bei der Vereinbarkeit von Familie und Karriere.

FAKULTÄT FÜR PSYCHOLOGIE UND BEWEGUNGSWISSENSCHAFT

Wilhelm-Wundt-Medaille der DGPs für Prof. Dr. Brigitte Röder

Für ihre wegweisenden wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiet der neuronalen Plastizität und der neuronalen Grundlagen der kognitiven Entwicklung hat Prof. Dr. Brigitte Röder aus dem Arbeitsbereich Biologische Psychologie und Neuropsychologie die Wilhelm-Wundt-Medaille der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) erhalten. Mit der Auszeichnung verbunden ist die Ehrenmitgliedschaft in der DGPs.

Dr. Björn Schlier erhielt Heinz-Heckhausen-Preis

Dr. Björn Schlier vom Institut für Psychologie ist im September 2020 für seine zukunftsweisenden Arbeiten auf dem Gebiet der Psychosen-Forschung mit dem diesjährigen Heinz-Heckhausen-Preis ausgezeichnet worden. Der Preis ist mit 1.000 Euro dotiert und würdigt eine herausragende Dissertation im Hauptfach Psychologie.

FAKULTÄT FÜR BETRIEBSWIRTSCHAFT

Prof. Dr. Jonas Schreyögg in DFG-Kommission für Pandemieforschung berufen

Prof. Dr. Jonas Schreyögg, Professor für Management im Gesundheitswesen und Direktor des Hamburg Center for Health Economics, ist im Juni 2020 in eine interdisziplinäre Kommission für Pandemieforschung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) berufen worden. Das Gremium soll die Pandemie- und Epidemieforschung stärken, indem es u. a. entsprechende DFG-geförderte Projekte begleitet. Die 18 Mitglieder kommen aus allen Wissenschaftsgebieten und wurden für zunächst zwei Jahre ernannt.

BERUFUNGEN

(01.04.–30.09.20)

FAKULTÄT FÜR GEISTESWISSENSCHAFTEN



Prof. Dr. Natalia Filatkina hat zum 01.09.2020 die Professur „Linguistik des Deutschen mit dem Schwerpunkt digitale und kulturhistorische Korpuslinguistik“ angetreten. Sie kommt von der Universität Trier.

NEUERE UND NEUESTE GESCHICHTE

Prof. Dr. Ulf Schmidt hat zum 01.09.2020 die Nucleus-Professur für „Neuere und Neueste Geschichte“ angetreten. Er kommt von der University of Kent, Großbritannien (siehe S. 34).

FAKULTÄT FÜR WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN

Prof. Dr. Achim Oberg hat zum 01.07.2020 die Professur für „Soziologie, insbes. Digitale Sozialwissenschaft“ angetreten. Er war vorher an den Universitäten Wien und Mannheim tätig.

Dr. Juliane Lischka hat zum 01.09.2020 die Professur für „Journalistik und Kommunikationswissenschaft, insbes. Digitaler Journalismus“ angetreten. Sie kommt von der Universität Zürich.

Prof. Dr. Sabine Maasen hat zum 01.11.2020 die Professur für „Wirtschafts- und Innovationsforschung“ angetreten. Sie kommt von der Technischen Universität München (siehe S. 23)

FAKULTÄT FÜR ERZIEHUNGSWISSEN- SCHAFT

DIDAKTIK DER NATUR- WISSENSCHAFTEN

Prof. Dr. Julia Schwanewedel hat zum 01.10.2020 die Professur für „Didaktik der Naturwissenschaften – Biologie“ angetreten. Sie kommt von der Humboldt-Universität Berlin.

FAKULTÄT FÜR MATHE- MATIK, INFORMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN

Prof. Dr.-Ing. Jakob Albert hat zum 01.09.2020 die Professur für „Technische Chemie, insbes. Reaktionskinetik mikro- und nanoskaliger Materialien“ angetreten. Er kommt von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.



Prof. Dr. Ina Christin Meier hat zum 01.10.2020 die Heisenberg-Professur für „Funktionelle Waldökologie“ angetreten. Sie kommt von der Universität Göttingen.

Prof. Dr. Timo Weigand hat zum 01.10.2020 die Professur für „Quantenfeldtheorie / Mathematische Physik“ angetreten. Er kommt von der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

FAKULTÄT FÜR PSYCHOLOGIE UND BEWEGUNGS- WISSENSCHAFT

Prof. Dr. Sebastian Gluth hat zum 01.10.2020 die Professur für „Allgemeine Psychologie“ angetreten.



Er kommt von der Universität Basel, Schweiz.

FAKULTÄT FÜR RECHTSWISSEN- SCHAFT

Prof. Dr. Matthias Armgardt hat zum 01.10.2020 die Nucleus-Professur für „Globale Rechtsgeschichte und Bürgerliches Recht“ angetreten. Er kommt von der Universität Konstanz.

Prof. Dr. Gabriele Buchholtz hat zum 01.11.2020 die Professur für „Das Recht der sozialen Sicherung mit dem Schwerpunkt in Digitalisierung oder in Migration“ angetreten. Sie kommt von der Bucerius Law School in Hamburg.

PROFESSUREN NACH § 17 HMBHG

Dr. Christian Bamberg vom Universitätsklinikum

Hamburg-Eppendorf wurde durch

Aushändigung der Urkunde am 20.04.2020 die akademische Bezeichnung „Professor“ verliehen.

PD Dr. Kirsten Heinsohn aus dem Fachbereich Geschichte wurde durch postalischen Zugang der Urkunde am 18.06.2020 die akademische Bezeichnung „Professorin“ verliehen.

PD Dr. Michael Rink vom Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf wurde durch postalischen Zugang der Urkunde am 18.06.2020 die akademische Bezeichnung „Professor“ verliehen.

RUHESTAND

(01.04.–30.09.20)

Claus Carstens ist zum 30.04.2020 in den Ruhestand gegangen. Er war seit dem 01.04.1981 an der Universität Hamburg tätig, zuletzt als Mitarbeiter in der Kartographie des Instituts für Geographie.

Prof. Dr. Gabriele Löschper ist zum 01.05.2020 in den Ruhestand gegangen. Sie war seit dem 01.03.1984 an der Universität Hamburg tätig, zuletzt als Dekanin der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Angelika Sült-Wüpping ist zum 01.05.2020 in den Ruhestand gegangen. Sie war seit dem 01.08.1990 als Büroangestellte im Fachbereich Biologie beschäftigt.

Karin Lundt ist zum 01.05.2020 in den Ruhestand gegangen. Sie war seit dem 01.10.2002 als Fremdsprachliche Angestellte im Zentrum für Bioinformatik tätig.

Dr. Andrea Hubert ist zum 01.05.2020 in den Ruhestand gegangen. Sie war seit dem 01.04.1994 am Institut für Bewegungswissenschaft der Fakultät für Psychologie und Bewegungswissenschaft tätig, zuletzt in der Funktion einer Wissenschaftlichen Mitarbeiterin / Lehrkraft für besondere Aufgaben.

Irmgard Weißkirchen ist zum 01.06.2020 in den Ruhestand gegangen. Sie war seit dem 01.10.2013 als Technische Assistentin im Fachbereich Biologie beschäftigt.

Dirk Claus ist zum 01.06.2020 in den Ruhestand gegangen. Er war seit dem 01.02.1974 an der Universität Hamburg beschäftigt, zuletzt als Chemielaborant in der Abteilung Lebensmittelchemie am Fachbereich Chemie.

Renate Singh ist zum 01.09.2020 in den Ruhestand gegangen. Sie war seit dem 01.01.1999 an der Universität Hamburg beschäftigt, zuletzt als Angestellte in der Martha-Muchow-Bibliothek der Fakultät für Erziehungswissenschaft.

Prof. Dr. Reiner Lauterbach ist zum 01.10.2020 in den Ruhestand gegangen. Er war seit dem 01.10.1998 im Fachbereich Mathematik der Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften tätig.

DIENSTJUBILÄEN

(01.04.–28.10.20)

40

Marko Saggau, Technischer Assistent im Fachbereich Biologie, beging am 28.08.2020 sein 40-jähriges Dienstjubiläum.

50

Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. Dieter Lenzen, Präsident der Universität Hamburg, feierte am 01.11.2020 das 50-jährige Dienstjubiläum.



25

Prof. Dr. Peter Siemund, Universitätsprofessor an der Fakultät für Geisteswissenschaften, feierte am 01.11.2020 das 25-jährige Dienstjubiläum.



25

Univ.-Prof. Dr. Susanne Rupp, Vizepräsidentin der Universität Hamburg, feierte am 01.04.2020 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

Prof. Dr. Angelika Paseka, Universitätsprofessorin an der Fakultät für Erziehungswissenschaft, beging am 01.06.2020 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

25

40

Monika Erichsen, Spezialsachbearbeiterin in der Stabsstelle für Arbeitsrecht und Grundsatz, feierte am 01.10.2020 ihr 40-jähriges Dienstjubiläum.

25

Henriette Heidel, Bibliotheksmitarbeiterin in der Fachbereichsbibliothek Kulturwissenschaften der Fakultät für Geisteswissenschaften, feierte am 01.07.2020 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

25



Univ.-Prof. Dr. Jan Louis, Vizepräsident der Universität Hamburg, beging am 01.07.2020 sein 25-jähriges Dienstjubiläum.

40

Michael Offermann, Meteorologisches Institut an der Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften, feierte am 01.11.2020 sein 40-jähriges Dienstjubiläum.

NACHRUFE

(01.04.–30.09.20)

DIE UNIVERSITÄT TRAUERT UM:

Prof. Dr. Jürgen Kreft

geb. 18.06.1927
gest. 12.04.2020

Prof. Kreft war in der Zeit von 1972 bis 1992 als Professor für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Fakultät für Erziehungswissenschaft tätig. Er begründete und prägte die wissenschaftliche Deutschdidaktik als eine Theorie ästhetischer und sozialer Bildung.

Prof. Dr. Rolf Herber

geb. 23.03.1929
gest. 15.07.2020

Prof. Herber war von 1984 bis 1995 Professor für Handelsrecht, insbesondere Seehandelsrecht, im Fachbereich Rechtswissenschaft I der Universität Hamburg. Seine Spezialgebiete waren das Transportrecht und das Seeprivatrecht.

Prof. Dr. Hans Bodo Hirschleber

geb. 27.02.1934
gest. 22.05.2020

Prof. Hirschleber wurde 1975 an der Universität Hamburg promoviert. Von 1984 bis zu seinem Ruhestand 1996 war er Professor für Geophysik. Seine wissenschaftlichen Aktivitäten konzentrierten sich auf die Akquisition, Auswertung und Interpretation mariner seismischer Daten.

Prof. Dr. Friedrich Steinbach

geb. 21.10.1937
gest. 10.08.2020

Prof. Steinbach kam 1970 als Wissenschaftlicher Rat nach Hamburg und war von 1972 bis 1997 Professor für Physikalische Chemie. Sein Hauptforschungsgebiet war das Feld der homogenen und heterogenen Katalyse mit Fokus auf der Fischer-Tropsch-Synthese und der katalytischen Abgasreinigung.

Prof. Dr. Peter E. Toschek

geb. 18.04.1933
gest. 25.06.2020

Prof. Toschek war von 1981 bis zu seinem Ruhestand 1998 Professor für Experimentalphysik am Fachbereich Physik. Er befasste sich mit Atomphysik, Quantenoptik und der Physik des Lasers und gilt als einer der Pioniere der Laser-Spektroskopie. Er war Mitbegründer des Instituts für Laser-Physik.

WANN & WO

2020/21 WINTERSEMESTER/21

Achtung: Änderungen vorbehalten

DEZEMBER**1./2.12., 9–17 Uhr****Career Days – online**

Ein Tag zur beruflichen Orientierung und Berufswegplanung: Bei Gesprächen in Kleingruppen besteht die Möglichkeit, sich bei Unternehmen und Organisationen unter anderem über Einstiegsmöglichkeiten, Unternehmenskultur und Karriereoptionen zu informieren.

Die ganztägige Veranstaltung richtet sich an Studierende sowie an Absolventinnen und Absolventen aller Fachrichtungen, die in absehbarer Zeit ins Berufsleben einsteigen wollen.

Die Unternehmen werden ihre Einstiegs- und Aufstiegsmöglichkeiten, Konzepte für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie Traineeprogramme vorstellen und Fragen beantworten.

Wo: online**Weitere Infos und Buchung:** uhh.de/careerdays**10.12., 10–14 Uhr****Bewerbungsmappencheck**

Auch bei digitalen Auswahlverfahren muss die Bewerbungsmappe überzeugen. Bei dieser Veranstaltung gibt es in Kleingruppen Input zu Anschreiben und Lebenslauf.

Anschließend werden in der Gruppe und gemeinsam mit einer Mitarbeiterin des Career Centers die persönlichen Unterlagen angeschaut. Jede und jeder erhält ein persönliches Feedback.

Wo: online**Weitere Infos:** uhh.de/mappencheck**JANUAR 2021****31.1.21, 17 Uhr****On The Road – Die schönsten Orte Deutschlands**

Egal, wie viel man schon gesehen hat, es gibt immer noch etwas zu entdecken. PIASTA lädt zum Austausch über Ausflugsziele in Deutschland und gibt einige Tipps mit auf den Weg. Als Inspiration für die Zeit, wenn Reisen wieder möglich ist, oder zum mentalen Reisen von zu Hause geeignet.

Wo: online**Weitere Infos:** uhh.de/deutschlandreise**12.1.21, 9–17 Uhr****Happy Stress**

Wie nehmen wir Stress im Alltag wahr und was können wir selbst verändern, um ihn als weniger belastend zu empfinden oder sogar zu einem vertrauten Begleiter mit positiven Eigenschaften werden zu lassen? Dieses Training soll dabei unterstützen, Belastungs- und Drucksituationen im Alltag gelassener begegnen zu können. Wissenswertes und eine neue Perspektive auf das Phänomen Stress sollen es ermöglichen, die persönlichen Ressourcen zu aktivieren.

Wo: online**Weitere Infos:** uhh.de/cc-stress**FEBRUAR****4.2.21, 18–20 Uhr****Talking about Careers: Arbeiten im interkulturellen Bereich**

Unternehmen arbeiten mit internationalen Mitarbeitenden, Schulen haben kulturell diverse Schülerinnen und Schüler und Stadtplanungsbüros reagieren auf die Bedürfnisse heterogener Bewohnerinnen und Bewohner: Der Umgang mit einer Vielzahl kultureller Hintergründe, Werte und Mentalitäten ist zu einer Schlüsselqualifikation geworden. Wie sieht der Arbeitsmarkt im interkulturellen Bereich aus? Welche beruflichen Möglichkeiten sind dort vorhanden? Welche Berufsbilder verbergen sich dahinter und welche Erfahrungen und Qualifikationen werden dafür benötigt? Bei diesem Talking about Careers werden Gesprächspartnerinnen und -partner von ihren persönlichen Werdegängen berichten.

Wo: online**Weitere Infos:** uhh.de/cc-talking-careers**9.2.21, 16.30–18 Uhr****Die Antarktis – Informationsveranstaltung**

Ganz unten auf unserer Weltkarte befindet sich die größte kalte Wüste der Welt: ein Land aus Eis, mit Pinguinen, das von den Ländern der Welt offiziell für Wissenschaft und Forschung reserviert

wurde und das größte Naturschutzgebiet der Welt bildet. Wie lange hat es gedauert, bis Menschen die Antarktis gefunden haben? Wie wurde es zum weltgrößten Naturschutzgebiet? Und was bedeutet der Klimawandel für die einzigartige Fauna? Bei diesem Abend kann man die Antarktis entdecken – online und sicher von zu Hause aus.

Wo: online

Weitere Infos: uhh.de/piasta-antarktis

MÄRZ

8., 9. und 10.3.21

Fit für die Hausarbeit – Input, Inspiration und Austausch

Für internationale Studierende ist das Schreiben einer Hausarbeit oder eines wissenschaftlichen Essays auf Deutsch oft eine große Herausforderung.

Bei dieser Veranstaltung werden praktische Strategien sowie nützliche und einfach anwendbare Techniken gezeigt, die zu mehr Effektivität im Studium führen. Über drei Tage wird in Übungen in Einzel- und Gruppenarbeit trainiert. Am letzten Tag des Workshops können auch konkrete, eigene Schreibprobleme vorgestellt werden, zu denen dann Lösungen erarbeitet werden.

Die Dozentin ist erfahrene Lehrerin für Deutsch als Fremdsprache mit einem Schwerpunkt auf akademischem Schreiben.

Wo: online

Weitere Infos: uhh.de/piasta-hausarbeit

PIASTA-THEMENWOCHEN

Auch in diesem Semester bündelt PIASTA, das „Program International für Alle Studierende und Alumni“ der Universität, viele interkulturelle Aktivitäten und bietet ein zusätzliches Rahmenprogramm für alle Studierenden an: die PIASTA-Themenwochen! Angelehnt an gesellschaftliche Themen und Ereignisse, die Studierende beschäftigen und bewegen, haben die Themenwochen folgende Schwerpunkte:

- Nachhaltigkeit (8., 9. und 12.12.)
- Esskultur (19., 22. und 24.1.21)
- Familie (2.2.21)

Die Veranstaltungen finden über Zoom statt.

Weitere Infos zu Inhalten und Terminen: uhh.de/piasta-themenwoche

APRIL

1.4.21, 8–10 Uhr

Frühstück mit Gründerinnen

Das Career Center der Universität Hamburg lädt mit Unterstützung der Gründungsplattform „beyourpilot“ zu einem Online-Frühstück mit Gründerinnen ein. Frauen, die gründungsinteressiert sind, kurz vor der Gründung stehen oder sogar schon ein Start-up gegründet haben, können sich hier anmelden.

Los geht es mit einem Impulsvortrag, danach kann bei Kaffee und Brötchen genetzt werden. Die Veranstaltung ist auch für Promovierende und Promotionsinteressierte anderer Mitgliedsuniversitäten der Hamburg Research Academy freigegeben. Um Anmeldung wird gebeten.

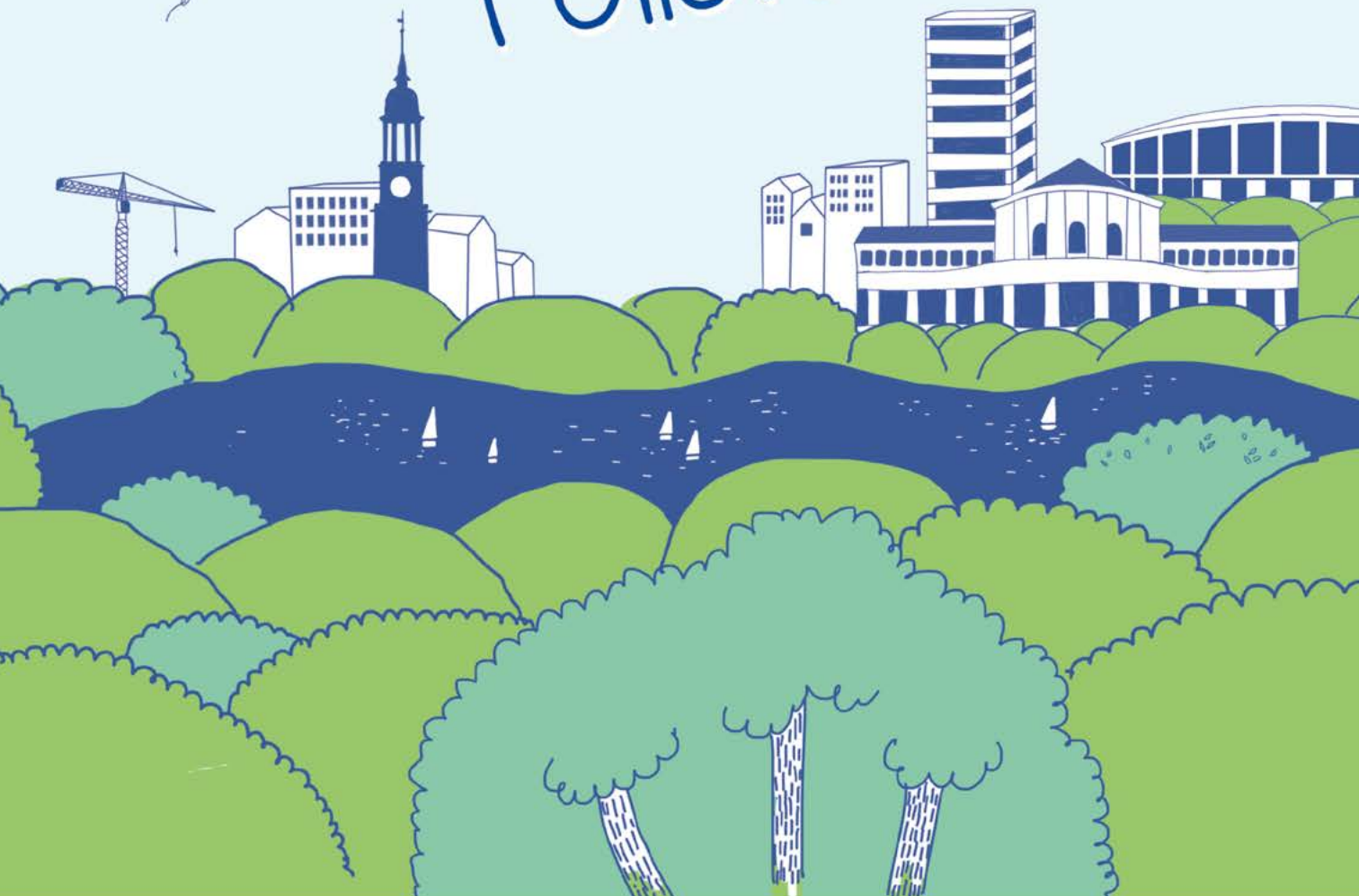
Wo: online

Weitere Infos: uhh.de/cc-gruenderinnen



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG





WORAUF FREUEN SIE SICH 2021, HERR DR. HECHT?

1.

Ich freue mich auf engagierte und verantwortliche Mitmenschen, die alles daransetzen werden, dass die Corona-Krise im Laufe des Jahres 2021 bewältigt werden kann.

2.

Damit verbinde ich auch die Freude auf zwanglose Besuche kultureller Veranstaltungen.

3.

Ich freue mich auf den Sommer 2021 und unsere hoffentlich möglichen Sommerferien auf der Insel Bornholm.

Dr. Martin Hecht ist seit 2013 Kanzler der Universität Hamburg; seine zweite Amtszeit geht bis 2028. Der studierte Wirtschaftsingenieur leitet als Kanzler die Verwaltung der Hochschule und ist Mitglied des Präsidiums. Ihm sind unter anderem die Personalabteilung, die Finanzabteilung, das Liegenschaftsmanagement sowie weitere Stabsstellen unterstellt. Martin Hecht hat zur regionalwirtschaftlichen Bedeutung der Universität seine Dissertation an der Universität zur Greifswald geschrieben und leitete von 1998 bis 2002 das Grundsatzreferat Sonderforschungsbereiche der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Vor seinem Amtsantritt in Hamburg war er elf Jahre Kanzler der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. ■ (AMP)

IMPRESSUM

Herausgeber

Abteilung Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit der Universität Hamburg

Mittelweg 177, 20148 Hamburg

Tel: +49 40 42838-2968

E-Mail: magazin@uni-hamburg.de

Chefredaktion

Jacinta Homans, Anna Maria Priebe (AMP)

Redaktion

Viola Griehl (VG), Niklas Keller, Christina Krätzig (CK), Daniel Meßner, Kira Oster (KO), Tim Schreiber (TS)

Gestaltung

Verena Schöttmer (Art Direction), Susanne Wohlfahrt, Richard Ohme (Foto)

Studentische Redaktion

Anne Gärtner (AG), Maria Lutsch (Foto)

V.i.S.d.P.

Birgit Kruse

Bildnachweis

Titel: UHH/Hansen; S. 3: UHH/Lutsch; S. 4 – 5: UHH/Sitt, dpa/ Michael Kappeler, UHH/Franca Laufer, Hamburger Bibliothek für Universitätsgeschichte; 6–7: UHH/Hansen, S. 8–9: UHH/Lutsch, UHH/CeNak/Harms, UHH/Hansen; S. 10–13: UHH/Sitt, privat, UHH/Kröniger, pixabay (Illustration); S.14: UHH/Wohlfahrt (Illustration); S.15: UHH/Lutsch (2), UHH/RRZ-MCC/Mentz, UHH/Hansen; S.16–18: UHH/Lutsch, pixabay/Kreatikar (Illustration); S. 19: Hochschulsport Hamburg, Sternwarte Bergedorf, CeNak; S. 20–21: privat, Derek Novotny; S. 22–23: privat (3), UHH/Erke; S. 24–25: UHH/Franca Laufer; S. 26–27: Curvature Games, ERC, pixabay/Bru-nO; S. 28–29: HRA/Kölle (Graphic Recording: studio animanova), HRA/Oldorf (2); S. 30–31: pixabay (Illustrationen); S. 32–33: UHH/Franca Laufer (3), Maria Lutsch; S. 34: University of Kent, UHH/Schmidt; S. 35: UHH/Hansen; S. 36–37: Schöttmer (Illustrationen); S. 38–39: UHH/Hansen; S. 40–41: Hamburger Bibliothek für Universitätsgeschichte, Beinecke Rare Book and Manuscript Library/Peter Cassirer/Irene Sychrava, Peter Cassirer/Irene Sychrava; S. 42–43: dpa/ Michael Kappeler; S. 44–45: UHH/Hansen (4); S. 46–53: berufundfamilie, Academie Europaea, Eigen, Sebastian Engels, L'Oréal, pixabay (2), Bertold Fabricius, UHH/Sukhina, Frank von Wieding S. 54–58: pixabay, Frank von Wieding

Hinweis:

Die Fotos sind unter Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln entstanden. Bilder ohne Mundschutz und Gruppenbilder ohne Abstand stammen aus der Zeit vor der Corona-Pandemie.

ISSN (Print): 2700-3612, ISSN (Online): 2700-3620

DOI: 10.25592/19NEUNZEHN

Auflage 10.000

Druck Druckerei Siepmann GmbH

Stand 19. November 2020





Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG



FAMILIE AUF DEM CAMPUS

Wo finde ich Betreuungs- und Beratungsangebote?

Wo kann ich mein Kind wickeln?

Wo finden wir Platz in der Mensa?

Verfügbar in der App

„UHH mobile“ für iOS und Android



Initiiert durch das Familienbüro gibt es ab sofort alle wichtigen Stationen des familiengerechten Campus in der App der Universität Hamburg!

App-Download:



Familienbüro:



Digitaler Rundgang:



Campus-Tour

Entdecke den Campus der Universität Hamburg
mit deinem eigenen Smartphone!

GEFÜHRTE
TOUREN

ÜBER DEN
CAMPUS

AUF DEINEM
SMARTPHONE



ct.uhh.de

